

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Kitzsch, Magdeburg. Dr. von Franke, Magdeburg. Verlag von Franz Schönbach, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 961. Preis: Einzelheft 10 Pf. — Vierteljahrspreis: 3 Mark. — Halbjahrspreis: 6 Mark. — Jahrespreis: 12 Mark. — Ausland: 14 Mark. — Bei den Postämtern 235. Einzeln. Nummern 5 Pf. — Sonntags- und Feiertagsausgaben 15 Pf. — Postzeitungsstelle: 15 Pf. — Postzeitungsstelle: 15 Pf. — Postzeitungsstelle: 15 Pf.

Nr. 298.

Magdeburg, Dienstag den 22. Dezember 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Die Aussperrung des Erlösers.

Wer diese Zeilen gelesen hat, gebe sie weiter! Es soll morgen keinen Menschen mehr in Deutschland geben, der nicht weiß, daß die Behörde den ausgesperrten Webern in Crimmitschau ihr Weihnachtsfest verboten hat.

Der christliche Glaube nimmt an, daß in jener Weihnachtsnacht der ganzen Welt ein Erlöser geboren worden sei, ein Vater der Enterbten, ein Helfer der Schwachen. Die christliche Behörde von Crimmitschau ist diesem Kinder glauben entwachsen. Das Weihnachtsfest ist nur für die Bestimmten, die sich was kaufen können und damit basta! Keine Widerrede! Denn Widerrede wäre Auflehnung gegen die hohe Obrigkeit, wenn nicht gar Aufreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt; wer keine Lust hat, zur heiligen Nacht in der Gefängnis-Kirche mitzusingen, mag den Mund halten und nicht schmerzen.

Wir wollen lieber ganz einfach erzählen, wie es war. Es wird jedem, der dergleichen oder ähnliches erlebt hat, klar sein, daß die Crimmitschauer diesmal keinen Weihnachtsbaum haben, oder doch, wenn sie einen hätten, keine goldenen Kugeln, die sie daran hängen könnten. So sollte für alle zusammen geschaffen werden, was für den einzelnen nicht zu haben war. In sieben Sälen sollte es Bescherungen und lichtbesteckte Bäume geben, und Jeder sollte gesungen werden und eine Ansprache.

Eine Ansprache! Die Stirn des Herrn Amtshauptmanns legt sich in schwere Falten. Eine Ansprache!

Mit Verlaub, Herr Amtshauptmann, mit einer Ansprache zu Weihnachten gehalten, ist es nicht so schlimm! Es waren wohl nur ein paar Worte des Trostes und der Ermunterung gewesen. . . . Ermunterung, da haben wir's. Das arbeitsscheue, widerhaarige Gesindel soll noch ermutigt werden im Widerstand gegen seine Brotherrn und Gebieter? Wozu wären dann alle Versammlungen verboten? Wozu sähe es dann seit Wochen in Crimmitschau aus, wie in Flandern bei Herzog Albas Einzug? Energie ist das erste Gebot der Staatsregierung. Wenn die roten Heiden ein christliches Fest dazu gebrauchen wollten, um die über sie verhängte Mundsperrung zu brechen — ei der Tausend, da dürfte der Herr Amtshauptmann kein Sachse sein, wenn er dergleichen anarchischen Treiben mit Gelassenheit zusehen wollte!

Die Begründung — glaubt wer, daß es daran schülte? Die sächsische Polizei tut nichts, was nicht begründet wäre! Man verbietet eine Versammlung, weil der Saal an die Wohnung des Wirtes anstößt, in der das Neugeborene in den Windeln liegt, denn die Anwesenheit Minderjähriger ist nicht gestattet. Oder es gibt einen Ofen, der nicht heizt, oder zu sehr heizt, oder ein Licht, das zu dunkel ist, oder raucht, oder einen Balken, der brechen, oder eine Epidemie, die übertragen werden könnte. Aber nicht alle sieben Wirte haben neugeborene Kinder; Ofen, Balken, Lichter sind in allen sieben Sälen verschieden, und daß es noch keinen Hungertyphus in Crimmitschau gibt — dafür waren doch die Arbeiter von ganz Deutschland da!

Das Crimmitschauer Tageblatt belehrt uns und die Belehrung soll noch einmal gelesen werden: „Die königliche Amtshauptmannschaft und der hiesige Stadtrat beschließen, die geplanten sieben Weihnachtsbescherungen für hiesige im Auslande befindlichen Textilarbeiter und ihre Angehörigen nicht zu gestatten. Das Verbot wird eingehend damit begründet“ — sagt Ihr, begründet! „daß terroristisches Verhalten der auswärtigen Arbeiter gegen die Arbeitswilligen in erhöhtem Maße wahrzunehmen gewesen sei.“ Ferner weist die Behörde darauf hin, „daß in letzter Lage auswärtig gehaltenen Versammlungen und in Flugblättern die Behörden und Sicherheitsorgane unter Nichtachtung jeder behördlichen Autorität weiter angegriffen und verunglimpft worden seien, so daß zu erwarten stehe, daß die geplanten Weihnachtsbescherungen zu ähnlichen Verhörungen mißbraucht würden.“

Für eine Tat gleich zwei Gründe! Zunächst wären die Arbeitswilligen durch die geplanten Weihnachtsbescherungen terrorisiert worden. Wem das nicht einleuchtet. . . .! Allerdings ist dieser Grund stichhaltig nur unter zwei Voraussetzungen: der ersten, daß die arbeitswilligen Tugendbündler für den heiligen Abend eine Bescherung für ihre angebeteten Brotherrn planen, indem sie am Ende auch an diesem Abend, an dem sonst alle Hände ruhen sollen, ihre Arbeitswilligkeit bekunden; der zweiten, daß die Auswärtigen gefährlicher sind, wenn sie unter behördlicher Aufsicht in geschlossenen Sälen tagen, als wenn sie mit großem Herzen durch die Straßen irren.

Aber der zweite Grund! Die Weihnachtsbescherungen wären zur Verhörung mißbraucht worden! Der schlägt ein! Diese Verhörung haben nun Amtshauptmann und Stadtrat

glücklich verhindert. Mögen sie in Crimmitschau von Haus zu Haus gehen, mögen sie durch ganz Deutschland von Tür zu Tür lauschen, mögen sie in Millionen Arbeiterherzen hineinschauen, um zu erkennen, wie berührt jetzt alles ist, wie fromm und sänftlich still und so gar nicht „verhebt“!

Die Arbeiterschaft ganz Deutschlands nimmt mit großem ehrfurchtsvollem Schweigen, das die gebotene Antwort auf alle Anordnungen einer hohen Obrigkeit ist, Kenntnis davon, daß nach Verfügung der Crimmitschauer Behörden die Geburt des Heilandes für auswärtige Arbeiter eine nicht vorhandene Tatsache sein soll. Die Arbeiterschaft Deutschlands weint nicht und flucht nicht — denn zum Weinen ist sie nicht sentimental genug, und das Fluchen ist verboten. Aber wenn in diesen Tagen gleichwohl in dem innersten Winkel ihres Herzens etwas emporschwillt, was sich vorerst nicht an das Licht des Tages wagen darf, wenn sich Fäuste in der Tasche ballen und hinter geschlossenen Türen Worte laut werden, die für gewisse Ohren nicht bestimmt sind, so trägt daran die sozialdemokratische „Verhörung“ nicht die Schuld. Der Herr Amtshauptmann von Crimmitschau sitzt in seiner Stube und schreibt seine Erlasse. Und wenn er am Weihnachtsabend ans Fenster tritt, liegt das Land ganz still, ganz still zu seinen Füßen. Ferner läuten die Glocken, und wenn die frommen Arbeitgeber singen: „Alles schläft, nur ein Engel wacht“, denken sie dabei gewiß an den Amtshauptmann, der über Crimmitschau herrscht. Aber drunten, im stillen Städtchen und weiter tausendmal weiter als der Horizont reicht, wächst indessen etwas, was Blinde nicht sehen und Taube nicht hören. . . .

„Crimmitschau“, sagen die Unternehmer, „soll eine Kraftprobe sein!“ Crimmitschau ist mehr, Crimmitschau ist eine Geistes- und Herzensprobe für das ganze arbeitende Volk geworden. Denkt der Erbverleugner von Crimmitschau! Zu ihrer Fahne steht zu Haus! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 21. Dezember 1903.

Regien in Crimmitschau.

Am letzten Dienstag hatte Genosse Legien in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem Bürgermeister von Crimmitschau. Irgend eine Veränderung der Situation in Crimmitschau ist jedoch — wie wir gleich bemerken wollen — infolge der Unterredung weder eingetreten noch zu erwarten.

Genosse Legien hat die Unterredung deshalb nachgesucht, um den Bürgermeister wegen der bekannten polizeilichen Maßnahmen, die der Verhängung des Belagerungszustandes gleichkommen, zu interpellieren und, wenn möglich, eine Zurücknahme derselben zu erwirken. Der Bürgermeister erklärte jedoch, die Verhängung der polizeilichen Maßnahmen sei notwendig gewesen und „begründete“ das Vorgehen der Polizei ungefähr ebenso, wie Geheimrat Fischer im Reichstage. Ferner erklärte der Bürgermeister, daß der durch die Maßnahmen der Polizei geschaffene Ausnahmezustand bestehen bleibe. Genosse Legien betonte demgegenüber, daß die Gesamtheit der Gewerkschaften führen, bis zu dem Zeitpunkt nicht eingemischt haben, von den Ausgesperrten die Abhaltung von Versammlungen verboten und ihr Koalitionsrecht durch polizeiliche Verfügungen illusorisch gemacht wurde. Nachdem die Polizei in dieser Weise zugunsten der Unternehmer in den Kampf eingegriffen habe, sei es eine selbstverständliche Pflicht aller Gewerkschaften gewesen, die Crimmitschauer Ausgesperrten zu unterstützen, und nun werde auch der Kampf weitergeführt werden. Bis Ende Januar sei die Unterstützung der Auswärtigen durch Geldmittel bereits gesichert.

Der Bürgermeister meinte zwar, der Streit sei ein großes Unglück für Crimmitschau und er wünsche, daß der Kampf bald ein Ende nehme. Aber irgend einen Versuch, Einigungsverhandlungen anzubahnen, machte der Bürgermeister nicht. Legien hatte keine Veranlassung, Einigungsvorschläge zu machen, denn er ist überzeugt, daß in der gegenwärtigen, den Ausgesperrten durchaus günstigen Situation wohl die Fabrikanten, nicht aber die Ausgesperrten ein Interesse an der Einleitung von Einigungsverhandlungen haben.

Im Laufe der Unterredung fragte Genosse Legien beim Bürgermeister an, ob der Veranstaltung einer Weihnachtsfeier für die Ausgesperrten Hindernisse in den Weg gelegt werden würden. Der Bürgermeister meinte, das werde wohl nicht der Fall sein, er erkundigte sich aber, ob Ansprachen bei der Feier gehalten und welchen Charakter dieselben tragen würden. Legien bemerkte, daß

man auf Ansprachen in keinem Falle verzichten werde, und daß dabei natürlich auch die Aussperrung, die ja die Veranlassung zu der geplanten Weihnachtsfeier gegeben habe, auch besprochen werden müsse. Das schien dem Bürgermeister zwar bedenklich, jedoch sagte er nicht, daß deswegen die Weihnachtsfeier verboten werden würde. Genosse Legien machte den Bürgermeister darauf aufmerksam, daß es doch keine angenehme Situation für Crimmitschau wäre, wenn die Ausgesperrten bei einem Verbot ihrer Weihnachtsfeier aus der Stadt über die Grenze wandern, um ihr Weihnachten im „Auslande“ zu begehen. Der Bürgermeister gab zu, daß ihm selbst diese Eventualität unangenehm wäre, und so trennte sich Genosse Legien von ihm in der sicheren Erwartung, daß die Behörde der Weihnachtsfeier der Ausgesperrten keine Hindernisse bereiten werde.

Inzwischen haben die Tatsachen gezeigt, daß sich diese Erwartung nicht erfüllt hat. Amtshauptmann und Stadtrat haben die Weihnachtsfeier verboten. Die Weihnachtsfeier wird aber trotzdem abgehalten. Wie neulich bei Abhaltung der Versammlungen, so werden die Ausgesperrten am Heiligabend mit Weib und Kind über die sächsische Grenze in die Altenburgische wandern, um in einem anderen deutschen Vaterlande ihr Weihnachtsfest zu feiern, dessen Abhaltung in der Heimatstadt ihnen unmöglich gemacht worden ist.

Die verbotene Weihnachtsfeier.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt zu der Kunde aus Crimmitschau:

„Weihnachten in Crimmitschau! Die königliche Amtshauptmannschaft und der Stadtrat in Crimmitschau haben beschließen, die Weihnachtsbescherungen für die im Auslande befindlichen Textilarbeiter und ihre Angehörigen nicht zu gestatten. Das Verbot wird eingehend damit begründet“ — sagt Ihr, begründet! „daß terroristisches Verhalten der auswärtigen Arbeiter gegen die Arbeitswilligen in erhöhtem Maße wahrzunehmen gewesen sei.“ Ferner weist die Behörde darauf hin, „daß in letzter Lage auswärtig gehaltenen Versammlungen und in Flugblättern die Behörden und Sicherheitsorgane unter Nichtachtung jeder behördlichen Autorität weiter angegriffen und verunglimpft worden seien, so daß zu erwarten stehe, daß die geplanten Weihnachtsbescherungen zu ähnlichen Verhörungen mißbraucht würden.“

Die Haltung der Behörden in diesem wirtschaftlichen Kampfe ist eine Kette von Einseitigkeiten und Mißgriffen. Sie hat natürlich mit der Verfolgung von Streikposten begonnen. Ohne Posten stehen, ohne gütliche Einwirkung auf Arbeitswillige ist das ganze Koalitionsrecht nicht viel wert. Dennoch wurde in Crimmitschau, „aus verkehrstechnischen Gründen“ natürlich, das Posten stehen untersagt, erst vor den Fabriken, dann auf den Straßen, hierauf in den Hauseingängen, schließlich in den Wirtschaften. Vom Bahnhofe wurden Streikposten weggeführt, die Fabrikanten aber durften dort in einem Wartesaal ein Bureau einrichten. Das ist Unparteilichkeit!

Aber dies war nur die erste Stufe, die zweite ist noch schöner. Es sollen einige Festlichkeiten der Arbeitswilligen vorgekommen sein. Schon möglich, aber viel kann das nicht gewesen sein, sonst hätte man davon reichlich zu hören bekommen. Es gibt ja Blätter genug, die einen Ehrgeiz darin sehen, über Ausschreitungen Auswärtiger genau zu berichten und womöglich noch etwas hinzuzufügen. Aber gerade mit Crimmitschau wußten sie nichts anzufangen. Nichtsdestoweniger haben die Behörden für Crimmitschau alle öffentlichen Auf- und Anzüge, Tanzveranstaltungen und Versammlungen (auch nichtöffentliche) verboten. Ein Versammlungsverbot ist das Schlimmste, was kämpfende Arbeiter treffen kann, weil hierdurch der Zusammenhang unter ihnen gelodert wird. Fabrikanten verständigten sich, wenn nötig, durchs Telefon, aber wie sollen ein paar Tausend Arbeiter ohne Versammlungen einheitlich dirigiert werden? Aber so sieht die Unparteilichkeit aus. Eine Deputation der Ausgesperrten ging zum Minister des Innern nach Dresden. Sie wurde nicht einmal vorgelassen, und zwei Geheimräte wiesen sie auf den Instanzenweg, der für die Arbeiter natürlich wertlos ist.

Das war die zweite Stufe, die aber nun von der dritten noch übertroffen wird. Man hat also die Weihnachtsbescherungen verboten. Auf den Kampf selbst hat das zwar nicht die Wirkung einer Hemmung, aber kann es etwas Unerhörteres geben, als die armen Leute in den schweren Zeiten, die sie eben durchmachen, auch um die Freude einer gemeinsamen Weihnachtsfeier zu bringen? Das soll wohl christlich sein? Die Behörden begründen ihr Vorgehen. Natürlich, was gäbe es, das nicht begründet werden könnte! Der Terrorismus habe zugenommen. Es ist aber nichts davon bekannt geworden, und wenn es wahr ist — wer trägt denn die Schuld dafür, wenn es den Arbeiterführern nicht möglich ist, in Versammlungen aufgelegte Gemüter zu beruhigen? Es wird weiter darauf hingewiesen, daß in den letzten Tagen in auswärtigen Versammlungen und in Flugblättern die Behörden weiter angegriffen worden seien. Ei, man sollte sie wohl noch loben für ihre Maßnahmen, die aller Gerechtigkeit zuwiderlaufen?

Nein, was man auch von der Berechtigung des Crimmitschauer wirtschaftlichen Kampfes halten mag — die Haltung, die die Behörden dabei eingenommen haben, fordert zum entschiedenen Protest heraus. Es ist bedauerlich, daß man das Streikpostenstehen untersagte, es ist sehr bedauerlich, daß die Versammlungen verboten wurden, und es ist im höchsten Maße bedauerlich, daß man nicht so viel Gefühl besitzt, das harmlose Vergnügen, das auswärtige Arbeiter ihren Crimmitschauer Kollegen für die Zeit des „Friedens auf Erden“ vorbereitet haben, ungeschädigt zu lassen. Die Ausgesperrten werden also auch an diesem kommenden Abend still zu Hause sitzen müssen, wobei sie dann Ruhe haben werden nachzudenken über Weihnachten in Crimmitschau!

Wenn man demselben Blatte sagt, daß wir in einem Klassenstaate leben, pflegt es ironisch von sozialdemokratischer Uebertriebtheit, wenn nicht Schlimmerem, zu sprechen. — Crimmitschau wird es bei seiner Auffassung von der ausgleichenden Gerechtigkeit des Staates der Sozialreform verharren. Das erfordert das Interesse an der Erhaltung dieses Klassenstaates! —

Nicht Rede, sondern Tzhebe!

Die Majestät des Gehezes hat Graf Bülow im Reichstag gegenüber der Sozialdemokratie in die Schranken gerufen, und das ist der Passus seiner letzten Reden, der der „Kreuztg.“ am besten gefällt. „Damit“, schreibt sie, „konnte nach der Lage der Dinge nur gemeint sein, daß die bestehenden Bestimmungen in der Zukunft schärfer gehandhabt werden sollen als bisher, und damit wäre, wenn es wirklich dazu käme, nicht wenig gewonnen.“

Aus Anlaß der letzten Reichstagswahlen hatte der „Vorwärts“ im Mai d. J. eine Statistik aufgemacht, aus der hervorging, daß die Strafverfolgungen der letzten fünf Jahre an Zahl und Schärfe hinter jenen nicht zurückgeblieben sind, die zur Zeit des Sozialistengesetzes üblich waren.

Indes findet die „Kreuztg.“ die bisherigen richterlichen Urteile nicht scharf genug, und zwar macht sie diese Entdeckung in einem Artikel, der die Soldatensoldaten in Schutz nimmt und die gegenwärtige „Mode“, dergleichen breitzutreten, verspottet. „Unsre Verletzungen liegen in der Richtung der Parteilichkeit und Schwäche, nicht in der Härte und Brutalität.“ Wenn aber Herr Propatschek, der Chefredakteur der „Kreuztg.“, von der Sozialdemokratie gelegentlich nur einen moralischen Stippenstoß erhält, schreibt er über Härte und Brutalität.

Brutalität ist Herrenrecht, Parteilichkeit Pflicht der Knechte!

Wer hat recht?

Im agrarischen Handbuch des Bundes der Landwirte kam man eine Rechnung nachlesen, aus der für jeden, der es glauben will, mit tödlicher Sicherheit hervorgeht, daß es den landwirtschaftlichen Arbeitern Ostindiens unvergleichlich besser geht als den industriellen Arbeitern des Westens.

Es muß also eine ganz merkwürdige Selbstverblendung sein, wenn die Arbeiter des Ostens in unaufrichtigem Juge nach den Fabriken des Westens strömen. Eine ganz andre Erklärung dieser Erscheinung hat aber der Graf Mirbach-Sorquitten in einer Rede gegeben, die er im konservativen Verein für Ostpreußen hielt. Er zitierte einen Ausspruch des Herrn v. Wedell-Piesdorf, eines weitläufigen Zuckerbarons, der erklärte: „Wir müssen die östlichen Arbeiter haben, und wenn sie in der ersten Klasse zu uns führen,“ und fuhr fort: „Das heißt also, die reicheren Industrien werden uns hinsichtlich der Löhne stets überbieten, wie hoch auch dieselben sind.“

Was Wunder, daß sich der Herr von Sorquitten über diese moderne freie Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt recht schärfen empört und die Regierung zum Einschreiten auffordert. Zunächst sollen die Zwänge, die solchen unläuteren Wettbewerb freies, in Strafe genommen werden, in dem man — ein echt agrarischer Gedanke! — die Schullasten der Kinder auf sie überträgt. „Besser“ wird er wiederholt und die Freizügigkeit des Landproletariats eingeschränkt wird. Die Arbeiter schütteln freilich dazu den Kopf. Wie muß es trotz der schönen Rechnung im agrarischen Handbuch in Ostindien mit den Sozialverhältnissen bestellt sein, wenn — die schärfste Zuckerindustrie ihr gegenüber als der ewige Ueberbieter erscheint! —

Rüffel des Monarchismus.

Bei einem militärischen Fest in Hannover hat Wilhelm 2. eine Rede gehalten, in der er die Armees des ehemaligen Königreichs Hannover feierte und rühmend der „Bergangenheit von 1866“ gedachte, wo tapfer und brav und unerschrocken der blaue Herrschilde der hannoverschen Ehre hoch und blank gehalten wurde.“ Heute gilt aber in preussischen Hannover die Betätigung derselben Gefühle als Ausfluß einer verwerflichen Gesinnung. Die weissen Legitimisten, die gegen die „Revolution“ vom Jahre 1866 zu protestieren nicht aufhören, glauben durch ihr jetziges Verhalten in monarchischer Ehre tapfer, brav und unerschrocken die hannoversche Ehre blank und hochgehalten, und in diesem Sinne haben sie auch gehandelt, indem sie ihrem „Legitimaten“, dem Herzog von Cumberland ein kostbares Geschenk überreichten, jui an demselben Tage, an dem Wilhelm 2. in Hannover sprach.

Wie man sieht, fährt auch monarchische Gesinnung zu verächtlichen Forderungen. Doch welche sind die rechten?

Die Majestät der Kaiserin der Stadt Hannover hat sich freilich diesem verächtlichen Dilemma entzogen, denn sie ist sozialdemokratisch.

Die Stempelsteuer als Weihnachtsgabe.

Durch die kaiserliche Freigabe der Stempelsteuer...

Die Reden, die Graf Bülow am 10. und 14. d. M. im Reichstag gegen die Sozialdemokratie gehalten hat, sind jetzt in geeigneter Ausfertigung bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin im Druck erschienen. Das kleine, hübsche Heftchen eignet sich zur Massenausbreitung in Arbeiterkreisen, wo es besonders keine unangenehme Wirkung über die sozialdemokratischen Klappen nicht verfehlen wird.

Euchricht nicht! Das ganze Kaiserreich nicht fertig bekommen hat, und Reichstag Bülow geschlagen. Die drei Millionen werden zum Jahresabschluss erreicht, wenn sie Bülow mit der Stempelsteuer im nächsten Jahre!

Über letzteres mag im Jahre geboten werden. Das wird sich so zu verhalten, Herr Graf!

Der Schatz der Handelsflotte.

„Eine sehr interessante statistische Spektakelarbeit“, so lautet man dem „Berliner Tageblatt“ aus Kiel, handelt der Schatz der Handelsflotte. Die Statistik des Reichs der Schiffe, die in der Welt verkehren, ist ein sehr interessantes Thema. Man hat sich schon über den Tod und Untergang der Schiffe am Nordpol Gedanken gemacht, und die Statistik der Schiffe ist ein sehr interessantes Thema.

Viele Schiffe trauen sich nicht hinaus. Der Dampfer „Elbe“ ist aufgelaufen, in der Mitte durchgebrochen und mit der ganzen Ladung verloren gegangen.

Aber zum Schutze unserer Handelsflotte brauchen wir ja doch die große Kriegsflotte, die Milliarden kostet! Kein Wunder, daß keine paar tausend Mark übrig bleiben,

Deutschland.

* Berlin, 21. Dezember. Ueber das Geschäft einer agrarischen Gründung schreibt die „Ostseeztg.“: „Der Pflücker Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufverein, ein enteragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, veröffentlicht unterm 17. d. M. seine Bilanz vom 30. Juni 1903. Sie schließt mit einem Verlust von 55 916 Mark und einer Schuldensumme von 1 441 412 Mark, der neben ganz geringfügigen Reserven ein Warenbestand von 175 691 Mark gegenübersteht und Außenstände von 1 177 122 Mark! Eine unglücklichere Lage können wir uns für ein Geschäft kaum vorstellen. Das Geschäftsguthaben der Genossen — wohlgemerkt, Genossen mit beschränkter Haftpflicht! — beträgt ganze 23 330 Mark. Da wäre es interessant, zu erfahren, wer dem Pflücker Verein einen Kredit bis nahe anderthalb Millionen Mark gewährt hat?“

— Die Essener Bluttat Hüffeners wird in nächster Zeit vor der Strafkammer des Landgerichts Essen a. N. ein Schauspiel erfahren. Der verantwortliche Redakteur der „Essener Volkszeitung“ (Zentrum) ist wegen Beleidigung des Oberkriegsgerichts, der Dissemination in Kiel angeklagt. Vor diesem Gerichtshof hatte sich der inzwischen verabschiedete Jahrgang zur See Friedrich Hüffener am 6. Juli und 23. September d. J. wegen seiner in der Nacht vom 11. zum 12. April d. J. in Essen a. N. begangenen Bluttat gegen den Einjährig-Freiwilligen Musikfrier August Hartmann zu verantworten. Dem Vernehmen nach wird in diesem Prozeß der ganze Prozeß Hüffener nochmals vollständig aufgerollt werden. Hüffener und mehrere Kieler Marineoffiziere sind bereits kommissarisch als Zeugen vernommen worden. Zu der Essener Verhandlung sind ferner mehrere Journalisten, die den Verhandlungen in Kiel als Berichterstatter beigewohnt haben, als Zeugen geladen. Diese sollen über ihre in den Verhandlungen gemachten Wahrnehmungen Auskunft geben.

— Wegen Majestätsbeleidigung war vor einiger Zeit in Labischin ein Sattlermeister zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach Verbüßung von einem Monat sind ihm der „Pos. Ztg.“ zufolge 2 Monate der Strafe auf dem Gnadenwege erlassen worden.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist der Färber Johann Kolb in Nürnberg zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

* Reg., 20. Dezember. Das Oberkriegsgericht fand den Unteroffizier Sieger schuldig, dessen an der Strafe die Kleider mit Tinte bespritzt zu haben, und erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Degradation. Vom Kriegsgericht war der Angeklagte freigesprochen worden. Sieger hatte die Tat in 17 Fällen im Zivilanzug auf der Strafe verübt.

* Regensburg, 19. Dezember. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Musiker Johann Zwick von Falkenstein wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Er soll am 12. März 1901 den Prinzregenten und am 23. Oktober 1899 den deutschen Kaiser beleidigt haben. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführte Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Das Motiv der Anzeige war Nachspäh.

Oesterreich.

Die vorläufigen Resultate der Berufsstatistik, die im Jahre 1900 in Oesterreich vorgenommen wurde, sind veröffentlicht worden. Danach sind im genannten Jahre in Oesterreich 14 107 452 Personen beschäftigt gewesen. Davon entfielen auf Landwirtschaft: 8 205 831, Industrie: 3 138 731, Handel: 1 035 451, öffentliche Dienste und freie Berufe: 1 727 939. Die Zahlen der nicht-tätigen Angehörigen beliefen sich auf 11 561 539. Detaillierte Angaben über die einzelnen Berufe wurden bisher noch nicht veröffentlicht, aber schon aus dem Vorliegenden ergibt sich, daß die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen fast dreimal so groß ist, als die Zahl der industriell tätigen. Oesterreich ist demnach noch ein Agrarstaat.

Belgien.

Der Senat nahm mit 65 Stimmen bei 17 Stimmen-enthalten, darunter die der sozialistischen Senatoren, das Gesetz betreffend die Versicherung der Arbeiter gegen gewerbliche Unfälle an.

Holland.

Bei Beratung des Budgets des Unterrichts in der zweiten Kammer las die sozialistische Abgeordnete Troelstra die Aufmerksamkeit der Regierung auf die vielen Kongregationschulen, namentlich in der Provinz Limburg, die von ausländischen Missionen (Holland ist wie Belgien von französischen Ordensschwämmern überzogen worden) geleitet werden. Er erklärte die mangelhaften Leistungen dieser Schulen und die Schwierigkeiten, die daraus für die Jugend und den Staat erwachsen. Der Minister Kuyper sagte diese bedauerlichen Zustände zu verbessern und dem Grundes auf die „Freiheit“ des Unterrichts und auf die Schulpflicht, welche Holland seit den Vereinbarungen anderer Länder gewährt habe. Auch gegen den Injuzenzien Unterricht in den Elementarschulen wendete sich Herr Kuyper und zwar wegen der „hohen Kosten“, die 7½ Millionen Gulden betragen würden.

Frankreich.

Die Reform des Pariser Gemeindevahlrechts führt die sozialistische Gruppe im Gemeinderat an. Ihr Vorschlag geht dahin, jedem Anwohner eine Zahl von Wählerstimmen zu geben, die der Einkommenzahl des betreffenden Bezirks entspricht. Nach dem gegenwärtigen Wahlrecht haben die zwanzig Pariser Anwohner ohne Rücksicht auf die stark voneinander abweichende Einkommenszahl je vier Gemeinderäte zu wählen. Die Einkommenszahl dieses Systems hängt auf der Hand, denn auch die Einkommensverhältnisse von Paris haben sich, ähnlich denen aller Großstädte, dem... verschoben, daß die inneren Bezirke weit weniger einkommenreich sind, als die Außenbezirke, nach welchen die Arbeiterstimmen mehr und mehr gedrängt werden. Es gibt keine Bezirke,

die eigentlich nur je zwei, andre, denen sieben Gemeinderäte zuständen, wenn die Zahl der Abgeordneten mit der Bevölkerungszahl in Einklang gebracht wäre. Die sozialistische Gruppe will verjagen, ihr Projekt noch vor den Neuwahlen, die im Mai nächsten Jahres stattfinden, zu verwirklichen. Ob das gelingen wird, ist zweifelhaft, da die Nationalisten auf Grund des gegenwärtigen ungerechten Wahlsystems im Gemeinderate die Mehrheit haben.

Japan.

Aus Ostasien, wo Japan und Rußland miteinander in diplomatischer Fehde liegen, laufen täglich die widersprechendsten Nachrichten ein. Nach der einen soll es bestimmt zum Kriege kommen, nach den andern soll der Friede geschlossen sein. Japan hat in den Vereinigten Staaten wegen Anleihe herumgefragt. Die Yankees haben geantwortet, das Geschäft sei nicht sicher genug. Rußland hat erst recht keinen Kredit. Das diplomatische Spiel mit Noten und Gegennoten wird also noch eine Weile so fortgehen. Jeder möchte gern und kann nicht.

Australien.

Das vollständige Ergebnis der Wahlen zum Bundesparlament ist nun bekannt. Für das Repräsentantenhaus sind nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ gewählt: 26 Ministerielle, 24 Oppositionelle, 24 Mitglieder der Arbeiterpartei und 1 „Unabhängiger“. Bei der teilweisen Erneuerung des Senats wurden gewählt: 3 Ministerielle, 4 Oppositionelle, 10 Mitglieder der Arbeiterpartei und 2 Unabhängige, so daß der Senat nun besteht aus: 3 Ministeriellen, 12 Oppositionellen, 14 Mitgliedern der Arbeiterpartei und 2 „Unabhängigen“.

Das Wahlergebnis hat die Abhängigkeit des Kabinetts von der Arbeiterpartei vergrößert. Eine Koalition der Ministeriellen mit der Opposition, welche diesem Einflusse entgegenwirken könnte, ist sehr unwahrscheinlich. Die Stellung des neuen Parlaments zu der Frage der Vorzugszölle ist noch unbestimmbar. In keiner Richtung kann ein Schritt getan werden ohne die Arbeiterpartei und diese will nichts von Zollgesetzen wissen, solange nicht bekannt ist, was für Angebote in Sachen des Tarifs das englische Parlament macht. Man glaubt darum, das neue australische Bundesparlament werde nicht mehr tun, als durch eine Resolution seine Sympathie mit dem Prinzip der Vorzugstarife auszudrücken.

Gewerkschaftsbewegung.

Die „positiven“ Leistungen der Hirsch-Dunderschen. Den Erfolgen der modernen Gewerkschaften gegenüber verweisen die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften gern auf das, was sie „Positives“ für ihre Mitglieder leisten. So veröffentlicht der Gewerkschaftsverein der Schneider im „Bericht-Erstatte“ eine Aufstellung der Leistungen, die er für Rechtsschutz, Kostlands-, Reise-, Arbeitslosen-Unterstützung usw. und für Bildungszwecke und Fachunterricht aufgebracht. Die Gesamtsumme für diese Leistungen beträgt 67 629 Mark. Diese Summe wurde aber nicht in einem Jahre, sondern in der Zeit von 1870 bis 1903, also in 32 Jahren aufgebracht! Der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Verband der Schneider brachte dagegen im letzten Geschäftsjahre (1902), also in einem Jahre, 88 939,65 Mark, d. h. 21 000 Mark mehr für dieselben Zwecke auf! 67 629 Mark in 32 Jahren und 88 939,65 Mark in einem Jahre! — Das ist sehr dünn aus mit den „positiven“ Leistungen bei den Hirsch-Dunderschen!

Kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Droschkentreiber in Berlin erzielten in Verhandlung mit den Fuhrherren keine Einigung. Heute (Montag) beginnen deshalb die partiiellen Streiks. Sie fordern 1,50 Mark Grundlohn pro Tag und 30% der Einnahme. Jeder Fuhrherren zahlt jetzt 10 Pfennig in die Streikkasse, sechs Fuhrherren haben bewilligt. — Die Porzellanarbeiter bei J. F. Diegel, Offenbach, (22 Mann) wurden zum Dank für geleistete Ueberstunden entlassen. Die dort beschäftigten Mädchen erklärten sich solidarisch. Erst vor 6 Wochen hatte die Firma versprochen, niemand zu entlassen. Unternehmervorteil! — Die Schneider in Mannheim erzielten auch in der Verhandlung mit den Keistern am Sonnabend noch keine Einigung. Der Streik umfaßt 90 Gehilfen, darunter viele Verheiratete. — Die Steingutarbeiter in Schlierbach streiken weiter. Jeder Einigungsversuch scheitert an der Gefühlsarrigkeit der fürstlichen Firma. Die bei Kindern so beliebten Teller mit Bildern aus dem Sturmwipelter, Notlappchen etc. sind diese Weihnachten infolge des Streiks nicht zu haben. — Die Portefeinler und Koffermacher bei Winterstein in Leipzig sind am Sonnabend doch noch in den Streik eingetreten, da alle Einigungsversuche erfolglos waren. Die Firma schwärmt für Ueberstunden, ohne sie besonders vergüten zu wollen. — Die Lötzer sind jetzt zu 2430 Mann ausgeperrt. In Weizen allein sind 350 (mit etwa 570 Kindern) von dem Gewalttät der Schatzmacher betroffen!

Soziales.

Uebergangsbestimmungen zum Kindererziehungsgesetz. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach dem Gesetz über die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1903 ist der Bundesrat ermächtigt, für eine Uebergangszeit von 2 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes — dem 1. Januar 1904 — hinsichtlich der Beschäftigung eigener Kinder in gewissen Verhältnissen Ausnahmen von den gesetzlichen Einschränkungen der Kinderarbeit zuzulassen. Der Bundesrat hat nunmehr von dieser Befugnis Gebrauch gemacht. Bei dem Erlasse der Ausnahmegesetzungen, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht, war der Gesichtspunkt maßgebend, daß nach der Absicht des Gesetzes während der Uebergangszeit wirtschaftliche Härten, die sich aus der unmittelbaren Anwendung der neuen Bestimmungen ergeben können, gemildert werden sollen. Dabei ist jedoch im Hinblick auf die Nachteile, die für die Kinder mit der gewerblichen Beschäftigung verbunden sein können, daran festgehalten worden, daß für die Folge eine Beschäftigung von Kindern in so jungem Alter, wie es bisher vielfach üblich war, in gewerblichen Betrieben nicht zu dulden ist. Ebensovienig konnte ein Bedürfnis für die Zulassung von Ausnahmen hinsichtlich der Beschäftigung am frühen Morgen und am späten Abend, sowie hinsichtlich der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhepausen anerkannt werden. Die erlassenen Bestimmungen beschränken sich daher darauf, eine Ausnahme insoweit zu gewähren, als sie für die nächsten beiden Jahre die Beschäftigung von eigenen Kindern bereits vom vollendeten achten Jahre an gestatten, und zwar soll sich diese Erlaubnis lediglich auf die am 1. Januar 1904 bereits über acht Jahre alten Kinder erstrecken. Hierdurch wird verhütet, daß Kinder, die erst im Laufe der kommenden

zwei Jahre das achte Jahr vollenden, zur Beschäftigung herangezogen werden, und daß dann beim Ablauf der zweijährigen Frist hinsichtlich der Entfernung der unter zehn Jahren alten Kinder aus der Beschäftigung dieselben Schwierigkeiten zutage treten, welche gegenwärtig den Erlaß einer Uebergangsbestimmung notwendig machen. Ferner ist in Betracht gezogen worden, daß die für die Uebergangszeit zugelassenen Ausnahmen nicht dazu führen dürfen, daß eine weitere Ausdehnung der Kinderarbeit gegenüber dem augenblicklich bestehenden Zustande Platz greift. Die Vorschriften gestatten daher die ausnahmsweise Beschäftigung der oben näher bezeichneten Kinder unter zehn Jahren nur mit denjenigen Arbeiten und in denjenigen Bezirken, für die eine solche Beschäftigung nach den angefertigten Ermittlungen hergebracht ist. Endlich ist Sorge dafür getragen, daß die Kinder nur zu solchen Arbeiten verwandt werden, die als unbedenklich anzusehen sind. Einer übermäßigen Inanspruchnahme der Kinder ist dadurch vorgebeugt, daß bei der erlaubten Beschäftigung die Innehaltung der Vorschriften des Gesetzes über den Ausschluß der Nacharbeit und der Arbeit vor dem Vormittagsunterricht sowie über die Gewährung von Ruhepausen gefördert worden ist.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Dezember 1903.

— **Eine polizeiliche Vernehmung** hatte am Montag vormittag Genosse Pistorius vor dem Kriminalkommissar Schön zu bestehen. Es handelte sich um den am 21. Oktober bei der Verbreitung der „Volksstimme“ sistierten Former Jahru, der wegen Uebertretung des § 10 des preussischen Pressgesetzes vom Jahre 1851 angeklagt ist, wonach eine solche Verbreitung nur dann gestattet ist, wenn man die behördliche Erlaubnis dazu besitzt. Nach der üblichen Verweigerung der Aussage und der Protokollunterschrift wurde Genosse Pistorius wieder entlassen.

— **Zum Weihnachtsverkehr.** Auch der gestrige, der sogenannte „goldene Sonntag“ hatte einen überaus starken Verkehr aufzuweisen. Die meisten Menschen waren gegen Abend auf dem Alten Markt, der Tischlerbrücke und natürlich dem Breitenweg anzutreffen. Abgesehen von den Hunderten von Backfischen, die allabendlich, bevor Papa zu Hause kommt, ihrem „süßen Jungen“ auf dem Breiten Weg ein kleines Stelldichein gewähren und diesem dabei ein paar Zigaretten (10 Stück 10 Pfg.) abknipsen, eilte alles, Männlein und Weiblein, mit Paketen beladen den heimischen Penaten zu. Die günstige Witterung hat anscheinend viel zur Belebung des Weihnachtsgeschäfts beigetragen. Nach Schluß der Geschäfte um 7 Uhr konzentrierte sich der Verkehr nach der bunten Budenstadt auf dem Weihnachtsmarkt, allwo die kleine Geschäftswelt, inkl. der diversen Schmalz Kuchenbuden,

gute Einnahmen zu verzeichnen hatte. Der Verkauf der Weihnachtsbäume ist noch nicht recht in Fluß. Die große Masse wartet hiermit in der Regel bis ein oder zwei Tage vor Weihnachten, weil dann die Preise der Tannen in den meisten Fällen etwas nachlassen. Trotz teilweiser Stauungen in den großen Warenhäusern ist es zu bemerkenswerten Störungen nirgends gekommen. Noch wenige Tage, und all der hunte Flitter, all die Pracht und die verlockenden Auslagen der Schaufenster sind verschwunden, um nach einem Jahre, wenn wieder das Fest der Liebe (?) naht, in verbesserter Auflage an das Tageslicht gebracht zu werden. Wie viele mögen auch in diesem Jahre leer ausgehen? Wie mancher Tisch wird ungedeckt bleiben! —

— **An die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.** Um unsern Arbeitslosen, die unter den Folgen der kapitalistischen Produktionsweise besonders leiden, auch in diesem Jahre einen Zuschuß zur Arbeitslosenunterstützung zu geben, beschloß die letzte Generalversammlung die Erhebung eines Beitrags von 20 Pfg. pro Mitglied. Den etwaigen Ueberschuß sollen die kämpfenden Crimittschauer erhalten. Die Auszahlung erfolgt am Donnerstag den 24. d. M., von 11 bis 1 Uhr mittags. Die Höhe des Zuschusses richtet sich nach der Dauer der Mitgliedschaft und Stärke der Familie. Auch die nichtunterstützungsberechtigten und ausgesteuerten Mitglieder erhalten den Zuschuß. Die Auszahlung erfolgt nur gegen Vorzeigung von Mitgliedsbuch, Invalidentarte und des letzten Entlassungsscheins. Im Vorjahr betrug dieser Zuschuß insgesamt 643,50 Mark. —

— **Von Stufe zu Stufe** hinauf. Nachdem Stadtrat Reichardt als Leiter des Provinzialkomitees der national-liberalen Partei der Provinz Sachsen endgültig abgetan ist, hat, wie die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet, der geschäftsführende Ausschuß den Landgerichtsrat Schiffer zum ersten Vorsitzenden des Provinzialkomitees gewählt. Als zweiter Vorsitzender verbleibt der Abgeordnete Professor Dr. Friedberg, wohnhaft in Halle a. S. Für seine Karriere ist das neue Avancement Schiffers äußerst bedeutsam. —

— **Schwurgericht Magdeburg.** Die erste Schwurgerichtsperiode im Jahre 1904 beginnt am 4. Januar unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rotering. —

— **Von der Feuerwehr.** Am Sonnabend morgen entstand in einem Klassenzimmer auf dem Schulgrundstück Thiemstraße 5 in Buckau ein größerer Brand. Es brannte der Inhalt eines Kohlenkastens und ein Teil des Fußbodens. Die Wache Buckau und ein Löschzug der Hauptwache befreitigten die Gefahr. —

— **Kontinental-Opern-Theater.** Es ist bekanntlich der sehnlichste Wunsch des gesamten Theater- und Varietepublikums, auch mal etwas anderes zu sehen und ist es heutzutage nur noch das Neue, nicht Gesehene, das noch einen besonderen Reiz auf den beinahe übermüdeten Zuschauer auszuüben vermag. Diesen Wünschen und In-

tionen wird das Zirkusgebäude von Weihnachten ab in jeder Beziehung gerecht werden, indem dasselbe dem von Brüssel kommenden Kontinental-Opern-Theater seine Tore öffnet und dessen Inhaber und Direktor, Herr S. Schenk, von dem rühmenswerten Grundlag „Der vielbesungene“ wird jedem etwas bringen“ ausgeht. Außer an weltbekanntem faszinierenden Vorführungen des Direktors Schenk im Palast der Illusionen bringt das Repertoire schwebende Elfenpiele, eine japanische Revue, lebende Riesengemälde, Geister- und Gespenster-Paratomben, Wasserfahrten mit Kasuben und vieles andre. Die erste Vorstellung findet am 1. Weihnachtsfeiertag statt. Näheres siehe in den Inseraten. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Berlin, 22. Dezember. Aus Peking wird gemeldet: Hier werden für die Weihnachtsfeiertage neue Ausschreitungen gegen die Juden befürchtet. Nachdem der Gouverneur Krusow bisher auch gegen die Juden sich gerecht und vorurteilslos benommen hatte, ist neuerdings ein völliger Umschwung eingetreten. Es scheint, auf Grund einer Order der russischen Zentralbehörden ein neuer Schlag gegen die Juden geplant zu sein. Nachdem die Verteilung der Zivillager in dem Prozeß gegen die Mörder und Mörderer bei den großen Unruhen ihr Amt niedergelegt hat, ist jede Hoffnung geschwunden, die Urheber der blutigen Verbrechen zu ermitteln. Der Gerichtshof beschränkt sich nur noch darauf, Portionen des verurteilten Volks zur Aburteilung zu bringen. Der Gouverneur habe erklärt, läme es wieder zu Ausschreitungen, so trügen die Juden die Schuld, er und das Militär würden nicht intervenieren. —

Wien, 21. Dezember. Wie von offizieller Seite verlautet, ist von dem Zustandekommen eines provisorischen Handelsabkommens zwischen Oesterreich und Italien nicht mehr zu zweifeln, wahrscheinlich auf der Basis, daß die Weinlauf überhaupt fällt. Italien dagegen eine Ermäßigung der Zölle auf Südfische zusagt. —

London, 21. Dezember. Lord Canham, Privatsekretär des Schatzkanzlers, wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt wegen Fälschung von zwei Schein in Höhe von 250 Pfund Sterling. —

Chateauferraud, 21. Dezember. Gegen einen Offizier ist eine Untersuchung eingeleitet, weil er bei einem der letzten Ausfälle, entgegen seiner Instruktion, den Soldaten befohl, das Seitengewehr nicht aufzupflanzen und unter keinen Umständen von den scharfen Patronen Gebrauch zu machen. —

Antwerpen, 21. Dezember. Infolge dichten Nebels ist der Dampfer „Finland“ gestern in der Nähe von Bliffingen auf Grund gelaufen. Wie es heißt, ist die Lage des Dampfers sehr gefährlich. Der „Finland“ ist einer der größten Dampfer der Red-Star-Linie, mit 10.000 Tonnen Gehalt. Der Dampfer war gestern mittag von Antwerpen nach New-York abgegangen und mit 600 Passagieren besetzt. Die Arbeiten zur Flottmachung sind wegen des dichten Nebels sehr erschwert.

Briefkasten.

S. N., Gr.-Ott. Sehr gut gemeint und tief empfunden, aber leider nicht druckreif. Besuchen Sie uns gelegentlich. —
S. Windberg, M. Ihre Lobesanzeige ist durch ein Versehen in der Druckerei nicht in die Sonntagsnummer gekommen. —

Graphischer Gesang-Verein Magdeburg

Dirigent: Kapellmeister Hans Höhne

Sonnabend den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) im Prunksaale des „Fürstenhof“, Eing. Viktoriastrasse

Grosse Weihnachts-Matinee

Musik: Kapelle des Walhalla-Theaters

Saallöfnung 10 1/2 Uhr Beginn Punkt 11 Uhr
Programme à 25 Pf. sind bei allen Mitgliedern des Vereins zu haben. — Kassenpreis 30 Pf.

Schönebeck. Stadtpark. Schönebeck.

Grosse Volksversammlung

am ersten Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr.

Vortrag über
Freude auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.
Referent: **Rob. Albert**, Redakteur der Magdeburger „Volksstimme“.
Eintritt 10 Pf. Der Ueberschuß wird den streikenden Webern in Crimmitschau überwiesen. Jedermann, auch Frauen, haben Zutritt.
1768 Der Einberufer.

Achtung! Zur Gemütlichkeit, Buckau Achtung!
Neuestraße 6
(Zuhaber: **Otto Behrens**)

Grosses Preis-Schiessen

Zum Auschießen gelangen 30 wertvolle Gewinne. 1712
1. Preis: Eine Wanduhr (Freipendel) im Werte von 35 Mk.
Zu recht regem Besuch ladet ergebenst ein

Luisen-Park

Im gutgeheizten großen Saale

am 1. Weihnachtsfeiertage von 4 Uhr ab:
Großes humoristisches Konzert
ausgeführt vom Gesangsverein „Liederkrantz“, Endenburg, und der Hauskapelle.
Entree inkl. Luftbarkeittsteuer 25 Pfg.

Am 2. Weihnachtsfeiertage
Großes Instrumental-Konzert
Anfang pünktlich 3 Uhr.
Von 6 Uhr ab: **Gesellschaftsball.**
Entree inkl. Billettsteuer 15 Pf.
Programm 5 Pf. Garderobe 10 Pf.

Am 3. Weihnachtsfeiertage
Von 4 Uhr ab: **Tanzkränzchen.**
Entree inkl. Billettsteuer 10 Pfg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
— Verwaltung Schönebeck. —
Unser 1786
X. Stiftungsfest
bestehend in Konzert, Theater humoristischen Vorträgen und Ball, findet am ersten Weihnachtsfeiertag, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des „Stadtpark“ statt. Die Verwaltung.

Im eigens hierzu eingerichteten Zirkus Magdeburg



Größtes phantast. Stadtfestement der Welt.
25. Jubiläums-Saison. Gegründet 1878.
Am 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag
Täglich

2 Eröffnungs-Festvorstellungen 2

1/4 8
Uhr halbe Preise Uhr
ebenso Militär vom Feldweibel abwärts.
Auf die Nachmittags-Vorstellung wird das Familien- und auswärtige Publikum aufmerksam gemacht.

Eigenartiges Repertoire! Im Palast der Illusionen. Prachtvolle Ausstattung!

Persönliches Auftreten des Direktors Schenk mit nur sensationellen Creationen.
Von Magdeburg nach Paris. Ein fideles Gefängnis.
Die Jagd im Eden-Theater. Das lustige Geisterkonzert.

Eine Kasse durch das Unmöglichkeit. Dir. Schenks Flug über das Publikum.
??? Miss Edith ??? Die Veloziped-Fahrt in der Luft.
Im Reiche des Schattens. 2?

Opera Comique

der mythenreichen Jungemensch.
L'Art Vivant
Lebende Riesengemälde moderner Meister.
Elektro-Motor-Bioscop | Das magische Schwert
Schem Schenk. | Witstap. Phantombühne.
Der Zaubergarten der Semiramis.
Wassersperre in pompöser Ausstattung.
Leuchtende Geyser und Kaskaden.

300 ehm Wasser. Allegorie von 20 Damen. 300 ehm Wasser. Am Throne der Schönheit.

Abend in Granada. Der Diamantpalast.
Breife der Bläke (Steuer inbegriffen): Loge 3 Mk.
Parterre nummeriert 2 Mk., 1. Rang 1.50 Mk., 2. Rang 1.00 Mk.
Galerie 50 Pf. Billett-Vorverkauf beginnt Mittwoch.

Halberstadt Odeum Halberstadt

Am 1. Weihnachtsfeiertag
— von nachmittags 6 Uhr ab —

Grosse Weihnachts-Feier der organisierten Arbeiter Halberstadts.

Konzert, Gesang, Präsent-Verteilung u. Nachdem BALL.

Programme à 15 Pfg. sind bei sämtlichen Gewerkschaftsvorständen zu haben.
Das Festkomitee.

Volks-Verein Calbe a. S.

Am 1. Weihnachtsfeiertage, abends 8 Uhr,

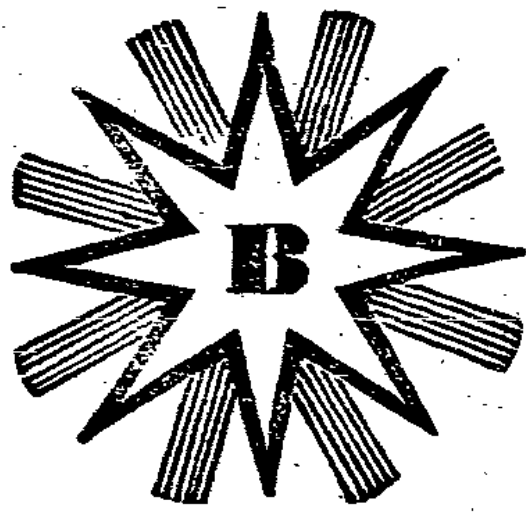
in der „Reichstapelle“ Unterhaltungsabend

bestehend in Konzert, Theater und komischen Vorträgen.
Programme à 25 Pfg. im Vorverkauf sind zu haben bei G. Wilmers, Leichstraße 20, Frz. Hammermann, Magdeburgerstr., Aug. Engler, Bernburgerstr., August Schömann, Hohendorferstr., Fr. Arnold, Mittelstr., G. Hundert, Bernburgerstr., und in der „Reichstapelle“. — An der Kasse für Nichtmitglieder 30 Pfg. 1787 Der Vorstand.

Vortrag- und Aufführungs-sachen für Herren-Abende

Von Hermann Schöndor. Nr. 1. — Buchhandl. Volksstimme

Warenhaus Gebr. Barasch



**Dienstag
Mittwoch
Donnerstag**

Zum Weihnachtsfeste

Korinthen	Pfund	25 Pf.
Sultaninen	Pfund	36 Pf.
Rosinen	Pfund	36 Pf.

Kaiser-Auszugmehl	Pfund	16 Pf.
Budapester Auszugmehl	Pfund	20 Pf.

Bitronat	Pfund	65 Pf.
Orangeat	Pfund	65 Pf.
Mandeln süße, ausgewählte große	Pfund	92 Pf.

Backbutter

Pfund **1.05**

Tafelbutter

Pfund 1.30 **1.20**

Gemüse-Konserven

Stangenspargel	2-Pfund-Büchse	92 Pf.
Stangenspargel	Prima 33-36 Stangen 2-Pfund-Büchse	1.50
Junge Erbsen	2-Pfund-Büchse	45 Pf.
Extra feine junge Erbsen	2-Pfund-Büchse	1.05

Apfelsinen	Duzend 46 und	36 Pf.
Zitronen	2 Stück	9 Pf.
Äpfel	Pfund	18 Pf.
Französische Walnüsse	Pfund	26 Pf.
Kaviar Astrachan, kleine Korn,	1/4 Pfund 1.90 1/2 Pfund	95 Pf.
Officer-Delikatess-Fett-Heringe	in verschiedenen Sorten 1/2 Dose	95 Pf., 1/2 Dose 55 Pf.

Frucht-Konserven

	2 Pfund-Büchse	1 Pfund-Büchse
Gemischte Früchte	1.05	58 Pf.
Reineclauden	80	45 Pf.
Ananas in Zucker ganze Frucht	1.25	75 Pf.
Ananas in Zucker geschnittene Frucht	90	50 Pf.

Kakao garantiert rein
Pfund **1.10**

Delikatess-Körbchen
versandfertig
2.85 2.55 1.95 **1.55**

Block-Schokolade 65 Pf.
garantiert rein Kakao

Wurstwaren

Braunschw. Mettwurst	in kleinen Stücken	Pfund	1.00
Zerelatwurst	in ganzen Stücken	Pfund	1.40
Schinkenwurst	in ganzen Stücken	Pfund	1.40
Salamiwurst	in ganzen Stücken	Pfund	1.40

Gebrannter Kaffee

Mischung II	Pfund	76 Pf.
Mischung III	Per Pfund	88 Pf.
Mischung IV	Pfund	92 Pf.

Fleischwaren

Roh-Schinken	in ganzen Schinken	Pfund	1.25
Blasen-Schinken	in ganzen Schinken	Pfund	1.35
Geräucherter Gänsebrust	in ganzen Brästen	Pfund	1.65

Nur soweit Vorrat.

Billig und gut
Kaufen Sie Ihre Schwarzwaren bei
H. Reichardt, Magdeburg-Neustadt
Friedrichstraße 120 a

Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 5.25 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 6.50 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 8.00 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 9.50 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 11.00 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 12.50 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 14.00 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 15.50 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 17.00 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 18.50 bis an
Herren-Schwarze Jagdhäute ... von 20.00 bis an

Hochlegante Stiefel 1.50
für Herren, Damen und Kinder

Beste Lage in Magdeburg, Friedrichstraße, gegenüber
Katholische Kirche, gegenüber Post- und Telegraphenamt,
Katholische Kirche, gegenüber Post- und Telegraphenamt,
Katholische Kirche, gegenüber Post- und Telegraphenamt.

Bei Entschluß mit 2 Pf. an gute eine
prachtvolle Zeitungsmappe gratis.

Sudenburg Otto Lehmann Ballersdorfer-
straße 10
empfehle große Auswahl fertiger Herren-, Damen- und
Kinder-Wäsche, in eigener Arbeitsstätte angefertigt.

Normal-Wäsche.
Gute Seife, Schokolade, Bettdecken, Jagdhäute, wollene Lächer
und Schürzen, Kleider, Jacken, Regenschirme und Herren-Berliner,
Mäntel und Kinder Bekleid., Juwelen, Krüge, Messer, Silber-
waren, Schmuck und Oberländer. 1278

Krawatten.

Die Lederhandlung und Parfümeriefabrik 1443
von **G. Arnold, Sudenburg**

Bringt sein reichhaltiges Lager von Schuh-
lederhandwerk in empfehlende Erinnerung

Schuh-
Kleider u.
Parfümerie
zu billigen
Preisen.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung **Holtzschmidt**

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein reich sortiertes Lager in
Zigarren u. Zigaretten
Präsent-Kistchen
von 1.00 bis an

Paul Müller
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse No. 16 und
Ankerstrassen-Ecke. 1706

§ 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts und das Versammlungsrecht der Arbeiter.

Ueber einen polizeilichen Keinsfall vor dem Oberverwaltungsgericht wird uns von unserm w. Korrespondenten aus Berlin geschrieben:

Gründlich mit ihren vereinsrechtlichen Kenntnissen hineingefallen sind, wie bereits kurz gemeldet, der Berliner Polizeipräsident und der Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Zur Zeit des Streiks bei der Firma Mehlisch in der Sophienstraße zu Berlin hielt der Metallarbeiter-Verband öfter während des Vormittags oder Nachmittags bei Versammlungen in der Sophienstraße. Mitte Juni wurden nun einige, ebenfalls wieder vom Bevollmächtigten des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes nach jenem Lokal zu 11 Uhr vormittags und 5 1/4 Uhr nachmittags einberufenen Versammlungen des Verbandes verboten. Der Polizeipräsident berief sich auf § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts, wonach die Polizei berufen ist, einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vorzubeugen. Auf die Beschwerde des Verbandsbevollmächtigten Adolf Cohen billigte der Oberpräsident das Verbot, indem er geltend machte: Allerdings könnte sich die Polizei nicht auf § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts stützen, wenn es sich darum handelte, solchen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorzubeugen, welche aus den Erörterungen und Beratungen einer Versammlung entstehen könnten. Wohl aber sei die Polizei auf Grund der landrechtlichen Bestimmungen berechtigt und verpflichtet, gegen eine Versammlung einzuschreiten, wenn durch sie, abgesehen von einem Mißbrauch des Versammlungsrechts, andre, dem Schutze der Polizei anvertraute Interessen gefährdet würden. Vorliegend sei aber bei der Wahl der Tagesstunden, wo die Versammlungen stattfinden sollten, zu befürchten gewesen, daß die an den Versammlungen beteiligten ausländischen Arbeiter der Mehlisch'schen Fabrik mit den nicht ausländischen Arbeitern dieses Betriebes in der Sophienstraße, wo sowohl die Fabrik als auch das Versammlungslokal liege, zusammentreffen und bei der herrschenden Erbitterung mit ihnen in Streit geraten und den Verkehr auf der Straße behindern würden.

Cohen erhob Klage und sein Vertreter Rechtsanwalt Dr. Roth machte in der gestrigen Verhandlung vor dem ersten Senat des Oberverwaltungsgerichts geltend, daß es sich hier doch um einen Eingriff in das Versammlungsrecht und um Verstöße gegen Verfassung und Vereinsgesetz handle. Das Vereinsgesetz als Ausführungsgesetz der entsprechenden Verfassungsbestimmungen sei ein Spezialgesetz; neben den durch das Gesetz gegebenen polizeilichen Befugnissen stehe der Polizei kein Recht zu,

Versammlungen zwecks präventiver Maßnahmen zu verhindern. Das Verbot sei schon deshalb unzulässig. Aber selbst wenn das Gericht anderer Meinung sein würde, könnten die Verbote nicht aufrecht erhalten werden, denn keinesfalls sei eine Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten gewesen. Der Anwalt ging dann auf die unsern Lesern satzungsbekannteten Polizeipraktiken den Streikposten gegenüber näher ein und betonte, daß die dem Gericht vorliegenden Polizeiakten gar nichts beweisen, wenn sie auch aus diesem Streik bei Mehlisch 158 Strafanzeigen, meist gegen Streikposten, aufwiesen. In der großen Mehrzahl der Fälle seien Freisprechungen erfolgt und erst neulich habe das Schöffengericht in einer Sitzung 27 Mehlisch'sche Streikposten freigesprochen. Jene Beweisaufstellungen von Streikposten seien fast immer ohne wirkliche Gefahr auf generelle Anweisungen erfolgt.

Das Oberverwaltungsgericht sekte die Versammlungsverbote außer Kraft. Die Befugnisse aus § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts würden begrenzt durch das Vereinsgesetz. Und danach sei die Polizei nicht befugt, Versammlungen in geschlossenen Räumen wegen der Befürchtung zu verbieten, daß die Teilnehmer würden Ausschreitungen begehen. Der Polizeipräsident habe hier in das Versammlungsrecht eingegriffen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Dezember 1903.

— **Unsern Postabonnenten** zur gefälligen Nachricht, daß die „Volksstimme“ fortan in der Postzeitungsliste auf Seite 364 verzeichnet ist. —

— **Seine Majestät, das Paket.** Es ist meistens ein kleines und unscheinbares Ding, und das ganze Jahr behandeln wir es schlecht. Um die Weihnachtszeit rächt es sich. Es erobert die Straßen, es überschneidet die Großstadt, es häuft sich auf den Tischen der Cafés und Konditoreien, auf den Sitzen der Tramway, der Stadt- und Hochbahn; es tritt sich berghoch in den Postämtern, es wird der Quälgeist der Familie, es unterbricht alle Tisch- und Hausordnung, es verursacht Verpätungen, Herumrennen von morgen bis abend, es beherrscht bis zum heiligen Abend unbedingt das Kulturleben der Großstadt. In diesen Tagen ist die Menschheit nur dazu da, Pakete einzuwickeln, zu kaufen und mit sich herumzuschleppen. Jarre Hüllen von braunem, gelbem, blauem und sonstigem Seidenpapier flütern überall in weiß behandschulten Damenhänden; zu Hause werden sie sorgsam verpackt, die Kinder machen ja zu neugierige Augen. Aber schon dieses Aufpassen und die unruhige Spannung zu Hause verfliegen die ganze Mühe, die das Paket verursacht. Wet jeder dem Warenhaus in den Abendstunden einen Besuch macht, sieht wahre Pilgerfahrten von Menschen mit Paketen beladen die Treppen hinauf- und hinabwollen. Man stellt sich ungefähr so den Anblick vor, als vor Jahrtausenden am Turm von Babel gebaut wurde und Tausende von Menschen mit Ziegeln auf den Schultern die Kriegergerüste hinauf- und hinabkletterten. An den Kassen drängt sich, schreit sich, sucht sich jeder mit Elbogenskraft Raum zu schaffen. Die Packpapiere fliegen nur so in den Händen der Verkäuferinnen, die in diesen Wochen vor Weihnachten bleich wie Schatten herumirren. Die Geschäftshäuser erleben schon Anfang Dezember eine Bekannmachung im Interesse ihres Personals; man möge doch ja die Weihnachtseinkäufe früh erledigen, um nicht den geplagten Geschäftsführern durch Heberanforderung die eigene Weihnachtsfreude ganz zu verderben. Ein Aufbruch, der dringender nötig erscheint, wenn man sieht, wie wenig Schonung oft auf diesem Gebiete geübt wird. Von den Käuferinnen denken die allermeisten nur an sich und nicht an die Hunderte, die hinter ihnen stehen und die in gleicher Weise mit Fragen, Wünschen, Aufträgen auf so ein junges Ding von Verkäuferin einflürmen. Die meisten wollen dabei noch sorgsam prüfen, auswählen, sich alles Mögliche zeigen lassen. Ach, Fräulein, was kostet dieser Teppich da unten? Die läßt sich aus dem großen Haufen den untersten herborgziehen. 24 Mark, gnädige Frau. Ach, ist das aber teuer! Bei 2. sah ich neulich gerade so einen, der war aber viel billiger. Ja, das ist schon möglich, bei 2. Was meinst du, Amalie. Die Gnädige wendet sich an ihre Tochter, die sie begleitet. Nehmen wir den? Oder lieber den Handgeknüpften da drüben? Und es folgt eine lange Beratung, während die Verkäuferin wie auf Rollen steht und ein halbes Duzend anderer Käuferinnen ihr schon nachdrücklich mit den Armen zupinkt. Ist das hier eine Bedienung! Mit dieser Bemerkung rauscht manche dann empört hinweg, um bei dem nächsten Kauf doch wiederzukommen. Vom Warenhaus geht es, mit 6 bis 7 Paketen beladen, in die Konditorei, von denen einige ihren Hauptbesuch den Warenhauskäuferinnen verdanken. Hier sitzt man enggedrängt Kopf an Kopf und schlürft süßen Koffee und genießt Apfelsüßchen mit Schlagsahne. Fräulein, möchten Sie nicht so gut sein und mir die Pakete aufheben? Mit diesen Worten bürdet man die schwere Ladung der Kellnerin auf die Füße auf, die auch vor Arbeit nicht aus noch ein weiß; man hat eben rasch in der Nachbarschaft noch etwas eingekauft. In der Tramway, mit der man endlich glücklich die Heimreise antritt, stapelt man die Pakete neben sich auf, froh, endlich in Sicherheit und dem Haus nahe zu sein. Da will jemand den Platz daneben besetzen. Bitte, meine Dame, die Plätze dürfen nicht belegt werden! warnt der Schaffner mit ernster Miene. Die Dame wirft ihm und dem Zeitgenossen, der neben ihr Platz nimmt, einen vernichtenden Blick zu. Für ihre 5 Pf. Eintrittsgeld hat sie doch geglaubt, sich samt ihren Paketen ungehindert ausleben zu können. Es wirkt eben seelenmörderisch in diesen Tagen, das Paket; es duldet keine Götter neben sich. Erster sind jene Rübürgerinnen zu behandeln, die nicht bloß ihre Pakete mitnehmen, die sie einkaufen, sondern auch andres. In den Warenhäusern nehmen die Diebstähle in den Wochen vor Weihnachten einen ungläublichen Umfang an. Die Neuzeit hat dafür den Ausdruck Kleptomantie erfunden. Die schöne wissenschaftliche Dubsamkeit unserer Tage geht in der Tat so weit, daß der Dieb nicht ungerechtfertigt erscheint, den ein Berliner Markt in diesen Tagen brachte: Ein Warenhauschef sagt zu seinem Kommiss, der ihn auf die Diebstähle einer Dame aufmerksam machte: Um Gottes willen! Solen Sie rasch einen Argel!

— **Warum?** Zu der Beschlagnahme der Hülfsnummer des „Simplicissimus“ in den Buchhandlungen in Magdeburg meinen einige unserer Bruderblätter: Warum sollen die guten Magdeburger nicht lesen, was sonst allenthalben

unbeansprucht gelesen wird? Selbst in Mecklenburg! Warum? Wie kann man nur so ueugierig sein —

— **Warnung vor Strafe.** In letzter Zeit ist häufig bemerkt worden, daß bei Reinigung der Straßen hier selbst der Rehricht und Straßenschlamm in die Regen-Einfallschächte hineingefegt werden. Dieses Verfahren ist unzulässig, weil dadurch der Kanalbetrieb erschwert wird und Ueberflutungen sowohl in den Straßen als auch in den Kellerräumen in Folge von Verstopfungen eintreten können. Der Magistrat der Stadt Magdeburg macht deshalb darauf besonders aufmerksam, daß nach § 126 der Straßen-Polizei-Verordnung derartige Uebertretungen bestraft werden.

— **Eisenbahnunfall.** Auf der Strecke Neuhaldensleben—Eilsleben überfuhr am Sonnabend abend ein Personenzug das Gefährt des Gutsbesizers Dito Winter in Hermsdorf. Der Wagen wurde zertrümmert, Kutscher und Pferde kamen wie durch ein Wunder unverletzt davon. Es ist dies der zweite schwere Unfall, der auf der Bahnstrecke sich ereignet hat. Die Schaffner sind durch Barrieren nicht abgesperrt. Wann wird für diese Sicherung gesorgt werden?

— **Das Kaiser-Panorama,** Freiweg 134, 1. Etage, Ecke Dreieckstraße, wird in der Weihnachtswoche und zwar vom 20. bis 26. Dezember, zum ersten Male eine Wanderung durch das schöne Heidelberg und das Neckartal veranstalten. Dem Kenner dieser schönen Gegend wird es angenehm sein, auf diese Weise an die dort verlebten Tage erinnert zu werden, während bei dem Laiken die großartigen Ueberreste des Heidelberger Schlosses und das zu Füßen desselben liegende Heidelberg einen imponierenden Eindruck hinterlassen werden. Im zweiten Diorama ist eine Wanderung durch den Park, Ballenstedt, Gernrode, das malerische Nebetal usw. zur Ansicht gebracht. Auch diese Serie dürfte in der Weihnachtswoche viele Liebhaber finden.

Provinz und Umgegend.

— **Westerhüsen, 20. Dezember.** (Nochmals der Konsumverein.) Herr C. Stephan schreibt uns: Sie brachten in der 1. Beilage vom 11. Dezember d. J. eine Notiz von Schönebeck a. E., worin es im letzten Absatz heißt: „Herz, Westerhüsen, habe den dortigen Lagerhalter zu verleumden gesucht, welches nicht richtig ist. Wichtig ist vielmehr, daß der Lagerhalter in Westerhüsen mich schon öfter überverteilt hat, teils habe ich zu wenig Ware, teils zu wenig Gegenmarken erhalten; dies habe ich in der Generalversammlung zur Sprache gebracht, habe aber schon öfters betont, daß der Vorstand in dieser Sache seine Schuldigkeit getan hat, er hat die Lagerhalter angewiesen, sich streng reell zu verhalten, dies wird aber von dem Lagerhalter trotz Verpöbungen nicht getan. Dann heißt es weiter, doch hätte ich nicht von ihm anrufen lassen wollen. Dies wäre so zu verstehen, daß ich von ihm hätte Waren borgen wollen; dies ist nicht so. Wichtig ist, daß ich den Lagerhalter doch um ein Darlehen auf einige Tage gebittet habe, jedoch gegen doppelte Sicherheit. Er selbst war aber stark engagiert und rief mich an den Vorstand zu wenden, welches ich auch getan habe, sonst aber von Hof keine Rede sein kann, weil ich nachdem noch in Agitationsangelegenheiten freundlich mit ihm verkehrt habe.“

— **Burg, 19. Dezember.** (Das Resultat der Abstimmung.) Im Verein deutscher Schuhmacher über die Einführung der obligatorischen Arbeitslosen- und Krankenunterstützung ist folgendes: Von 467 Mitgliedern gaben 339 Stimmzettel ab. Davon waren un-gültig 4. Für beide Unterstützungsweige stimmten mit Ja 214; für Einführung der Arbeitslosenunterstützung allein mit Ja 27, für die Krankenunterstützung allein mit Ja 53. Bei allen drei Fragen stimmten mit Nein 41 Stimmen.

— **Burg, 19. Dezember.** (Doch noch frühliche Weihnacht.) Wie wir hören, ist den gekündigten Jüdern bei der Firma Leopold Schade u. Co. andere Arbeit angeboten, welche diese nach Ablauf der Kündigungsfrist beginnen können; ob diese Veränderung für die Arbeiter eine Verbesserung oder das Gegenteil bedeuten wird, muß abgewartet werden.

— **Halberstadt, 21. Dezember.** (Öffentliche Gewerkschaftsammlung.) In der am Mittwoch den 15. Dezember im „Deum“ abgehaltenen Versammlung wurde von dem Kartellvorstande das Resultat der Beschlüsse von den einzelnen Gewerkschaften bekannt gegeben und zur Diskussion gestellt. Nach nochmaliger eingehender Beratung wurden die gestellten Anträge bis auf einen, welcher besagt, nur einen Delegierten zum Kartell zu wählen, angenommen. Demnach haben die Gewerkschaften auch fernerhin zwei Delegierte zu entsenden. Die übrigen Anträge, welche angenommen wurden, sind den Gewerkschaften hinreichend bekannt, so daß sie wohl an dieser Stelle einer Erwähnung nicht mehr bedürfen. Das Kartell wird also in dem kommenden neuen Jahre mit voller Energie die Interessen der gesamten Halberstädter Arbeiterschaft wahrnehmen.

— **Halberstadt, 21. Dezember.** (Zur Weihnachtsfeier.) Um das unangenehme Warten infolge des Andrangs an der Kleudtasse am ersten Weihnachtsfeiertag im „Deum“ zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Programme vorher bei den Gewerkschaftsvorständen zu lösen. Geldgeschenke oder sonstige Spenden für die Präsentverteilung können abgegeben werden bei Max Bollmann, Bakenstraße 63, im Gewerkschaftshause, Gerberstraße, bei Friedrich Sellvoigt, Bakenstraße, und August Albert, Johannesbrunnen 3.

— **Halberstadt, 20. Dezember.** (Unfall.) In der hiesigen königlichen Eisenbahnwerkstatt trat sich am Sonnabend nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ein erheblicher Unglücksfall zu. Zwei Mann waren in der Reihenschmiede mit Nietabschlägen beschäftigt. Plötzlich stog ein Nietkopf dem Rottenführer König derartig in das rechte Auge, daß er nach der Augenklinik gehen mußte, wo ihm die Wunde zugenäht wurde.

— **Halberstadt, 20. Dezember.** (Widernatürliche Unzucht.) Wegen Vergehens gegen § 175 RStG. hatten sich vor dem Landgericht zu verantworten der Redakteur Karl Schweiß aus Duffeldorf, 35 Jahre alt, und der Schriftsetzerlehrling Wilhelm Bedekind aus Halberstadt, 15 Jahre alt. S. wird mit 4 Monaten Gefängnis bestraft, B. dagegen freigesprochen. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— **Obersieben, 20. Dezember.** (Unbequem geworden.) Denken Sie nur einmal nach, so werden Sie schon einen Grund finden für Ihre Kündigung, so antwortete der Obersteiger Reuche auf Bereinigte Marie Louise bei Reindorf dem Arbeiter Ludwig auf seine Frage, weshalb er ihm die Arbeit kündige. Genosse Ludwig ist nämlich Vorsitzender des hiesigen Sozialdemokratischen Wahlvereins. Auch betätigte er sich für den Deutschen Bergarbeiter-Verband, indem er Kassierer und Zeitungsbote war und überall dafür agitierte. Dies war selbstverständlich den Herren ein Dorn im Auge.

— **Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Wenig nobel zeigte sich die Stadt Calbe a. M.: Weil die Vorstellung des Bürgermeisters-Kandidaten, Oberleutnant a. D. Gerber, nur „ermäßig“ nicht ganz ausbreitlich gefordert war, lehnte die Stadtverordneten-Versammlung

Kleines Feuilleton.

Ernst Preczang, den Arbeiter-Dichter hat der Kampf in Crimmitschau zu folgendem Gedichte begeistert:

Crimmitschau.

Ein wenig Leben, von der großen Sonne
Ein wenig Licht —
Mehr forderien sie nicht,
Das Hungerdasein nur nicht gar zu hart!
Nicht gar zu trüb die dunkle Gegenwart!
Ein wenig mildern in dem Angesicht
Die Glendshatten —
Mehr wollten sie ja nicht.

Schnell rollt der Faden und das Schiffschen wippt
So flint dahin —
Müht sich nicht Hand und Sinn
Vom frühen Morgen bis zur tiefen Nacht?
Und so verbleicht dies Leben grau und jauch.
Und andrer Blöße deckt wohl dieses Leben:
Das eigne Kleid —?
Frau Sorge muß es tochen.

Nun ist der Mensch aus dieser stillen Schlacht
Aus diesem Bürger,
Aus seinem Dulden jählings aufertwacht
Und steht begehrend an des Lebens Pforten:
„Ein wenig Sonne! Und ein wenig Licht!
Sonst schaffen diese Hände nicht,
Nicht weiter mehr!
Und wenn sie uns im Glend ganz verdorren!“

Das war wohl wie ein Schrei aus tiefer Qual,
Die Schiffschen ruhien,
Und die Maschinen standen allzumal.
Viel tausend Hände fielen trögig, rasten.
Viel tausend Seelen sind von Joru und Groll.
Von der Verzweiflung Mut,
Von Kampfestroz und hühnem Willen voll
Und werfen ab die langgetragenen Lasten.

Die Antwort? Hohn ward ihnen!
Dreimal Hohn!
Dem Menschen Hohn, der in empöstem Gram
Um einen Beittel hier zu forderien kam.
Helmspitzen blinken. — Nieder fällt die Faust.
Die Freiheit tot! Das letzte Recht zersawft
Und auf den Gassen Friedhofskruze weit —
Verhüll' beim Anitz, edle Menschlichkeit!

Nein! Geb es freier noch und stolz empör!
Die Erde lebt,
Wo man am Werden bester Welken webt.
Nings steht die Arbeit auf im ganzen Land
Und reicht den Brüdern ihre Freundeshand.
Wie eine Stimme ist's, die eben spricht:
Und wehren sie Euch tausendmal das Licht —
Beugt sich das Recht — Ihr sollt Euch beugen nicht!

Annahme die Erhaltung der Reisetage ab. — Nach dem Genus von Buch ist eine ganze Anzahl von Personen in Eisenau bei Schönebeck erkannt. Die Angelegenheit soll den Staatsanwalt beschäftigen. Morgens gegen 9 Uhr brannte die in der Georgenstraße in Stendal gelegene massive Scheune des Uckerbürgers Baute nieder. Ein reicher Stroh- und Heuvorrat wurde ein Raub der Flammen. Es liegt Brandstiftung vor.

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 19. Dezember 1903.

Frühstück... Der Hausburge Heinrich Dannheim hier, geboren 1838, war bei dem Heringshändler Scholz beschäftigt und stahl ihm im Oktober und November d. J. viermal Bargeld, insgesamt 87 Mark. In dem einen Falle erbrach der Dieb ein Kästchen. Das Geld verprasste er. Die Kammer erkannte auf 5 Monate Gefängnis.

Diebische Verwandte. Die ledige Emma Könnede aus Preußen, geboren 1831, besuchte häufig ihre Tante, Witwe Schmeidler, zu Schönebeck, und stahl ihr gelegentlich dabei aus einem Schrank unter Benutzung eines falschen Schlüssels im Mai d. J. bar 32 Mark, am 8. August 25 Mark und am 23. Oktober 51 Mark. Als sie am 4. November wieder Geld holen wollte und den Schrank bereits geöffnet hatte, wurde sie abgefaßt. Das letztermal leihete die mit anwesender Mutter, beschuldigte Handelsmann Marie Könnede geborne Wittig aus Preußen, Aufpasserdienste. Das Urteil lautete gegen Emma Könnede auf 9 Monate, gegen ihre Mutter auf 3 Monate Gefängnis.

Begen gefährlicher Körperverletzung wurde der Leucht Karl Günz aus Bismarcksburg, geboren 1866, zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Diebstahl und Hehlerei. Die Arbeiterinnen Otto Gödecke, geboren 1885, und Willi Wenzel, geboren 1884, zu Stahlfurt, stahlen in der Nacht zum 12. August d. J. dem Kupferhändler Obermeyer mittels Einbruches und Einsteigens ein Leinwand, ein Kupferrohr und eine Platte. Hinterher klagte Gödecke in die Budauer chemische Fabrik und stahl Kleingewichte. Rohr und Platte verkauften sie an einen Althändler für 19 Mark und erließen davon abschlägig 13 Mark. Den Rest ließen sie am folgenden Tage durch den Maurer Emil Böbel, geb. 1870, abholen, der 1 Mark für sich behielt. In Anbetracht der erheblichen Vorstrafen erzielten Gödecke 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Wenzel 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, Böbel 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Begünstigung. Der vorbestrafte Arbeiter Albert Schröder zu Stahlfurt, geboren 1876, nahm im Oktober d. J. ein gestohlenes Fahrrad, als danach gesucht wurde, von dem Diebe zur Aufbewahrung an und versteckte es in einem Schrank. Wegen Begünstigung lautete das Urteil auf 3 Monate Gefängnis.

Herr und Frau Meyer — die Humberts im Kleinen.

Wir Deutschen haben ein Vorbildes über die Affäre Humbert in Frankreich gezeichnet und haben damals gesagt, was wir immer über ausländische Skandale sagen: „So was ist doch bei uns ganz unmöglich.“ Seine Berichte die „Welt am Montag“ über einen Fall, der, was die Raffinerie der Betrüger und die — gelinde gesagt — Verwirrungsfähigkeit der Beteiligten betrifft, dem Fall Humbert nicht nachsteht. Was das hier keine Beziehungen zu Humbert, keine Vermögensverhältnisse der Hochheulei erleichtert, sondern nur ein einfacher Verfassungsverstoß den Sekundär für die lange Zeit der Betrüger herab. Das genannte Blatt teilt mit:

Am Sonntag sind der Professor Dr. Moritz Meyer und seine Frau, geb. Dräma, die in Pilsenerdorf bei Berlin, Pachtstraße 60, wohnen, verhaftet worden, nachdem über 100 Strafanträge gegen das Ehepaar der Staatsanwaltschaft eingereicht waren. Professor Moritz Meyer ist durch seine frühere Organe im internationalen Verkehr in der Handelsrelation der „Börsen Zeitung“ bekannt geworden. Auch in dem Prozeß der Kammerhändler Ehepaar spielte er eine sehr prägnante Rolle. Später kam er zum Redakteur des feineren von dem berühmten Hugo Loewig herausgegebenen „Fingolates“ herab. Jetzt ist er ein gewöhnliches Mitglied der Finanzverwaltung tätig, aber sich irgendeine Beziehung zu ihm und ohne an maßgebenden Stellen irgendeine ernst genommen zu werden. Seinen Professortitel erhielt er vor Jahren auf Veranlassung des Kultusministers,

als er an hiesigen technischen Instituten über wirtschaftliche Thematika Vorlesungen hielt. Den Grund zu seinen Entgleisungen legte seine unglückliche erste Ehe, in welcher seine Ehefrau durch übertriebenen Luxus ihn wirtschaftlich ruinierte. Er war bereits völlig moralisch und finanziell niedergebrosen, als er vor zwei Jahren aus einem Chantant sich eine zweite Frau holte, die Tochter des Wärders Brühl im Berliner jüdischen Krankenhaus. Den mehr als Sechzigjährigen benutzte seine junge Frau — sie zählt zweiundzwanzig — nur als Deckmantel für seine Betrügereien. So gelang es ihr, die renommiertesten Berliner Firmen zu pressen. Bei Garbig kaufte sie sich ihr Pelzwerk, bei Borchardt ihre Weine und ihre Soupers, bei Corbs und bei der Leumer ihre Hosen. Da sie des Bargelds immerhin nicht entzogen konnte, so bezog sie von Firmen wie Friedländer, Berner, Königberger ihre Zuwelen, um sie sofort zu veräußern. Kein Mensch argwöhnte in der mit raffiniertem Eleganz gekleideten pikanten Frau eine Hochheulei, wenn sie in ihrer Equipage vorgefahren kam. Daß diese geliehen war, konnte man ihr ja nicht ansehen, und Fußgeschäfte wie Schuh und Strohohr warten heute auch bergleich auf Begleichung ihrer Rechnung für das jahrelang gestellte Fuhrwerk. Der saubere Ehemann lebte inzwischen seinen guten Tag. Die in der Pariserstraße veranstalteten Gelage erfreuten sich in der Bekleidungs großer Beliebtheit. Moritz sah dabei friedlich neben den offenkundigen Gaußfreunden und hielt es nicht mal für der Mühe wert, das eine Auge zuzublicken. Das dauerte so lange, bis die Gläubiger dem Paar die Tür einließen. Frau Professor wußte aber auch jetzt Rat zu schaffen. Sie mietete im Hotel Westminster ein Absteigequartier und ließ in der Pariserstraße nur solche Sachen zurück, die sie gemietet hatte. Auf ein paar Offenbarungseide kam es ihnen auch nicht an, nachdem sie ihre Brillanten beiseite geschoben hatten. Schließlich entschlossen sich die geschädigten Firmen dazu, Strafantrag zu stellen. Und vor einer Woche begann die Kriminalpolizei das saubere Paar aufs Korn zu nehmen. Am Sonnabend nachmittag erließ der Staatsanwalt telegraphisch den Haftbefehl, und der Kriminalkommissar Leonhard verhaftete das bereits zur Flucht vorbereitete Paar im Hotel Westminster. Nun laufen täglich neue Anzeigen ein. Unter den Geschädigten befinden sich danach auch kleine Leute. So hat „Frau Professor“ es verstanden, einem armen Wundtler seine Erparnisse in Höhe von 500 Mark abzuladen. Mit den beiden sind auch ihre zwei Dienstmädchen verhaftet worden, die mit ihrer Herrin auf sehr vertraulichem Fuße standen. Die beiden Hochheuler haben sich wegen Betrugs, Unterschlagungen und Meineids zu veranworten. Ihr Schuldkonto ist weit höher als 100 000 Mark.

Kleine Chronik.

Verunglückte Weber in Grimmitzhan.

Die Weihnachtsgeliebten für die Ausgeperrten in Grimmitzhan dürfen, wie schon gemeldet, auf Anweisung der Behörden nicht abgeholt werden; aber die Vorbereitungen waren schon getroffen und haben zu einem bedauerlichen Unfall geführt. Nach einem Telegramm brach nämlich im Saale des „Deutschen Hauses“ zu Grimmitzhan, wo die Bescherungen stattfinden sollten, das für die Gaben aufgebaute Gerüst zusammen. Die im Saale arbeitenden Personen wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

Wieder ein Nordversuch an einer Prostituierten!

In der Nacht zum Sonnabend wurde an der Prostituierten Anna Barz in Breslau ein Nordversuch verübt und zwar unter ähnlichen Umständen, unter denen kürzlich ein Mädchen in Weimland ermordet worden ist. Der Täter wurde durch ein andres heimlichendes Mädchen gefaßt, das seine Verhaftung veranlaßte. Der Mörder ist ein dreißigjähriger Mann namens Fehse, verheiratet und Vater eines Kindes. Er versuchte, die Barz zu erlösen; diese konnte jedoch durch einen Arzt ins Leben zurückgerufen werden.

Raffenerkrankungen in Chemnitz.

Nach dem Genus von gewiegtem Kindfleisch sind, wie aus Chemnitz telegraphisch berichtet wird, dort in den letzten Tagen etwa 50 Personen teilweise ernstlich erkrankt. Anscheinend war das Fleisch mit Arsenik vergiftet. Die Untersuchung ist im Gange.

Skandal im Theater.

In einem Pariser Varietheater kam es Sonnabendabend bei der Aufführung einer Posse, in welcher der Marineminister Pelletan und seine Frau in größtmöglicher Weise verspottet

wurden, zu einem fürchterlichen Auftritt. Eine Anzahl Zuschauer, unter ihnen besonders Studenten, piffen und zischen, andre dagegen lautstimmig demonstrativ Beifall. Zwischen den beiden Parteien entstand schließlich ein Handgemenge. Der Vorhag mußte fallen und der Saal geräumt werden, worauf die Kaufleute auf der Straße fortzuwärteten.

Kanonen gestohlen.

Sechs Messingkanonen, die vor dem Militärarmuseum in Woolwich (London) in der sogenannten Rotunda aufgestellt waren, sind gestohlen worden. Sie wiegen je 100 Kilo und haben erheblichen Wert. Zwei der Kanonen wurden Mittwoch nacht gestohlen, die andern vier Donnerstag nacht. Von den schweren Tätern keine Spur!

Kleine Tagesschau. Auf den bekanntesten in Paris weilenden Schriftsteller Dr. Max Nordau ist am Sonnabendabend ein Revolberattentat verübt worden. Es gab nämlich auf einer von Zionisten veranstalteten Festschicht ein ärmlich gekleideter junger Mann zwei Revolverschüsse auf Nordau ab. Die Kugeln trafen aber nicht Nordau, sondern einen der Gäste namens Ostowedski. Nach seiner Festnahme sagte der Täter, der sich Chaim Selig Luban nennt, aus, er sei russischer Revolutionär und durch das Los bestimmt worden, Nordau zu erschießen. Nach einer andern Meldung des „N. Journal“, die wahrscheinlich richtig ist, erklärte der Attentäter, er habe Nordau deshalb töten wollen, weil er im Widerspruch zu dem ursprünglichen Programm der Zionisten auf dem Baseler Kongress für das Anerkennen Chamberlains betreffend Gründung einer autonomen Judenkolonie in Englisch-Ostafrika eingetreten sei. — Der Kaufmann Walter Salmann wurde gelegentlich eines Spaziergangs in der Friedrichstraße in Berlin von einem Studenten namens Otto Fund überfallen und mit einem schweren Stock derart mißhandelt, daß er nebst mehreren schweren Verletzungen eine Gehirnerschütterung erlitt. Der Student wurde verhaftet. — Sonnabend kam in der Repton- und Albumfabrik auf dem städtischen Zentralviehhof in Berlin aus noch nicht ermittelter Ursache Großfeuer zum Ausbruch. Die Feuerwerke hatte mit sieben Schlauchlinien stundenlang Wasser zu geben, um den Brand zu löschen. — In Dahleurode bei Göttingen ist die Typhus-Epidemie von neuem ausgebrochen. Bereits mehrere Personen sind der Krankheit zum Opfer gefallen.

Militär-Justiz.

Ein Jünger Weidenbachs. Die Kriegsgerichte scheinen mit den Jüngern Weidenbachs jetzt, nachdem „die Bebel und Genossen“ im Reichstag so viele Schandtat aufgedeckt, aufräumen zu wollen. Von dem Kriegsgericht in Kärnten ist der Unteroffizier Sinte im 48. Infanterie-Regiment wegen grober Mißhandlung in 17 Fällen, fortgesetzter Mißhandlung in 9 Fällen und Mißbrauch der Dienstgewalt zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Unter andern hatte der Angeklagte den Musikleiter Utrowski täglich in und außer dem Dienst, wo er ihm nur begegnete, geschlagen, einmal so, daß Utrowski mehrere Tage hindurch keine feste Nahrung zu sich nehmen konnte. Die geschlagenen Musikler erstatteten keine Anzeige, da sie zu große Furcht vor ihrem Unteroffizier hatten, der ihnen sogar drohte, sie noch mehr zu mißhandeln, wenn sie sich etwa über ihn beschwerten würden. (Ganz wie beim Schindermesser Weidenbach!) Der Vertreter der Anklage hatte 10 Monate Gefängnis und Degradation beantragt.

Bereins-Kalender.

Krankengeldzusatz- und Sterbekasse, Filiale Subenburg Am 3. Weihnachtstag, vormittags 10 Uhr, Jahrtag und Versammlung im Restaurant von Kuhn, Lemsdorferweg 21.

Arbeiter-Gesangverein Duxau. Übungsstunde jeden Dienstagabend 8 1/2 Uhr im „Thalia“. Aufseher Aufnahme neuer Mitglieder.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Unsere Übungsstunde findet am Mittwoch statt.

1. Lemsdorfer Musikverein „Gertha“. Jeden Dienstag und Donnerstag Übungsstunde im „Deutscher Kaiser“.

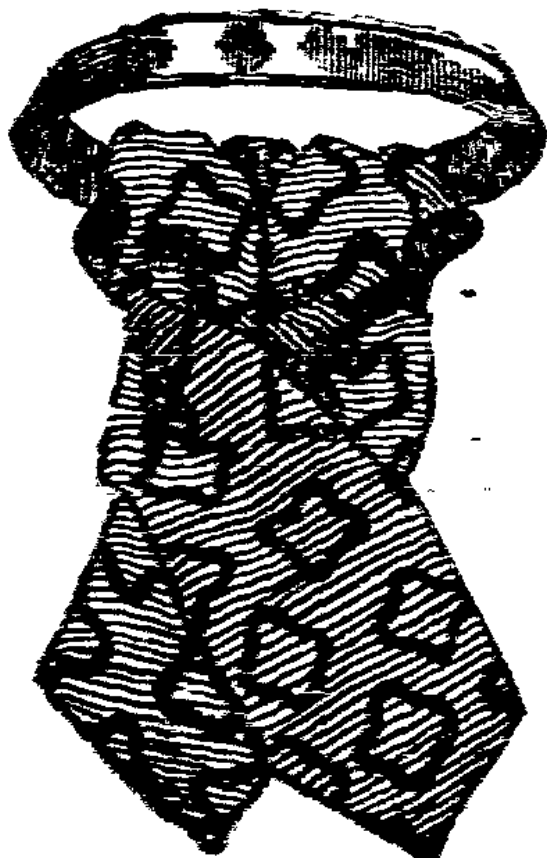
Burg. Gesangverein „Maienruß“ (M. d. Urb.-Sängerb.). Jeden Mittwoch Übungsst. im Rest. „Zur grünen Linde“.

Calbe a. S. Volk-Berein. Am 1. Weihnachtstag Unterhaltungsabend.

Schönebeck. Krankenunterstützungskasse des Verbandes der Fabrikarbeiter. Mittwochabend 8 1/2 Uhr Versammlung Königstraße 16.

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a



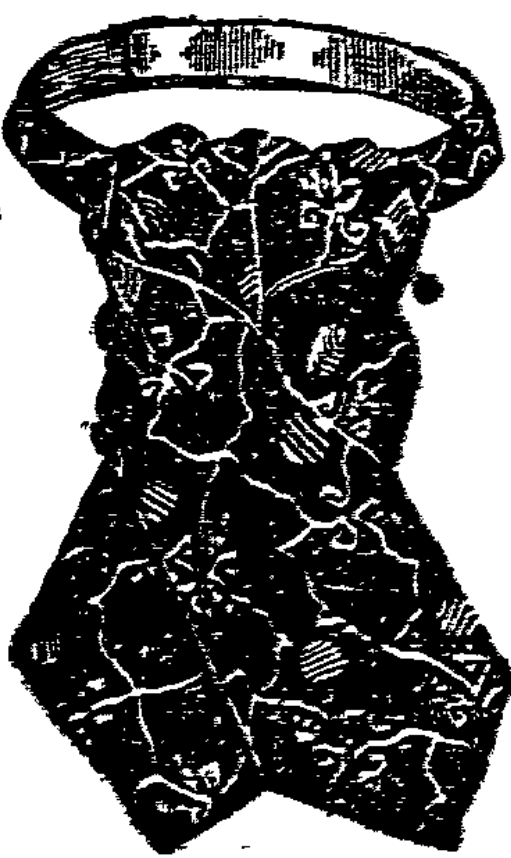
Herren-Krawatten

Plastrons

25, 35, 42, 60, 72, 95 Pf.
1.25, 1.35, 1.45, 1.55, 1.85 Mk.

Schleifen

3, 5, 8, 10-50 Pf.
25, 35, 50, 70-125 Pf.



Herren-Krawatten

Regattes

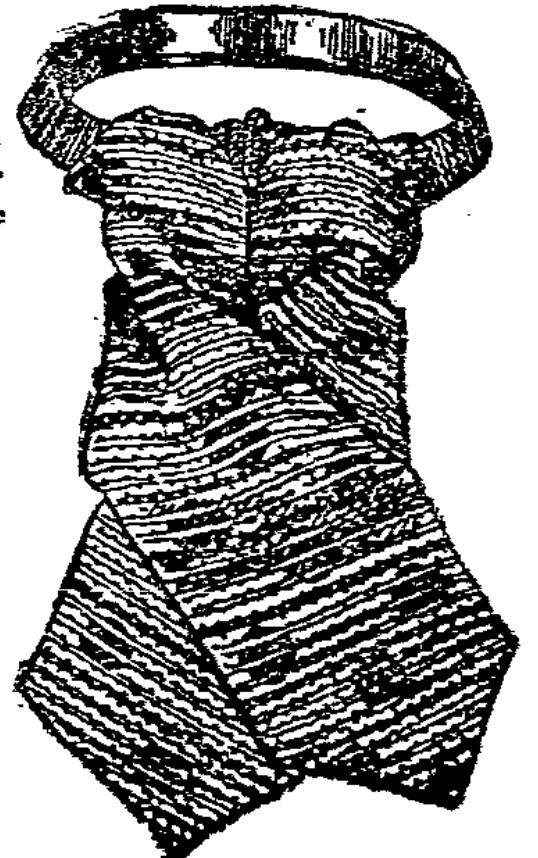
38, 50, 62, 75, 85, 95 Pf.
1.25 Mk.

Halbwesten

25, 35, 50, 60, 75 Pf.

Kragenschoner

von 35 Pf. bis 4.80 Mk.



LANGE & MÜNZER

Von Dienstag bis Donnerstag abend

51a Breitweg 51a

20 Prozent Rabatt auf Kostüm-Röcke Unterröcke Blusen Lampenschirme — Kissen

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

Ecke Ratswageplatz 68 Breitweg 68 Ecke Ratswageplatz

Café Hohenzollern gegenüber — Fernsprecher 3897 1516

Strumpfwaren Strickgarne Crikotagen

Auf Kredit

empfehlen
Biener & Chusid
Gr. Marktstr. 16
Herren- Paletots
Knaben-
Kragen u. Jackets
von 1 Mk. Abzahlung an.

Baumbehang, Bonbons, Konfekte, Sonigtuchen, Mätronen

zu billigen Preisen.
H. Reime, Sudenburg
Halberstädterstr. 121.

Kanarienhähne u. Weibchen

kaufe fortwährend zu höchsten Preisen.
J. Tischler
1731 Annoftr. 25.


Grosser Gänsefleisch-Verkauf.

Wochenmarkt-Stand gegenüber der Börse.

Salte

stets getragene Schuhwaren vorzüglich, schon von 1.50 an.
E. Schmidt, Wilhelmstadt, Annastr. 18, gegenüber dem Postamt.

Meine vorzüglichen
Phonographen



kosten inklusive 10 pa. bespielter Walzen 10 Mark. Mein eignes Fabrikat anerkannt pa. bespielter Phonographen-Walzen pro Stck. 50 Pfg., ca. 400 Neuheiten sind am Lager. Grösste Auswahl Kolumbia-Hartgusswalzen 1 Mk. Neuheiten: Edison-Hartguss-Walzen. Gr. Ausstellung von Phonographen sowie Grammophon jeder Art.
Auf Wunsch Teilzahl. gestattet!
Alfred Reinhold, Breitweg 71/72.

!! Zu Weihnachten !!
Die Geburt des Jesus!
Wahrheit?
oder
Dichtung?
Von Dr. Georg Kramer in Magdeburg.
Preis 10 Pfennig.
Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme
und bei sämtlichen Zeitungsboten.

Möbelfabrik
Apfelstr. 3.

Grosse Tru-
meaus
von für
36 Mk.
Sofas
sehr
billig.
Peneel-
Diwan
von für
85 Mk.

Aussbaum-
Herren-
Schreibtisch
65 Mk.
Wasch-
Toiletten
mit Marmor-
Aufsatz
28 Mk.
Vertikol
mit Spiegel-
Aufsatz, do.
Kleider-
Schränke
à 33 Mk.
Weiler-
Schränke
22 Mk.
Ganze Ein-
richtungen
sehr billig.

Kinderspiele!

Damenbretter, Dominos, Roulette, Malma
Wettrennen u. v. a.
von 50 Pfg. an
empfeilt die
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Jakobstr. 49.

Schuhwaren
aus 637
Konkursmassen
sowie Restbestände einer Filiale und
andere Waren zu enorm billigen
Preisen.
Bitte Preise im Schau-
fenster zu beachten.
7 Jakobstr. 7.

Fleisch-Offerte

Zu vorzüglichem Festbraten usw. offeriere von heute bis zum
Feste täglich in prima Ware:
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
zu anerkannt stets mäßigsten Preisen.
R. Bosse A. Bosse
Gr. Marktstr. 20. Gr. Münzstraße 17.
NB. Geschäfte bis 10 Uhr abends geöffnet.

Kanarienhähne und Weibchen
kaufe bis Mittwoch den 23. d. M.
L. Dannehl
Wilh. Raabestr. 1, b. Olivenbäckerstr.

Sudenburger Puppen-Klinik.
Spielwaren.
Geschenke.
Alfred Sengebusch
Sudenburg. 1403

Große frische
Safen
Kaninchen
alles übrige Wild
Gänse
von 60 Pfg. per Pfd. an.
empfeilt zu bekannt billigen Preisen.

Rüchenzettel
der Magdeburger Volkstheater
Dienstags: Sings mit Rindfleisch.
Mittwochs: Leipziger Allerlei mit
Schweinefleisch.

Gänsefleischverkauf
Blumen, Gänselein,
Gänselebern.
Wochenmarkt 1. Stand gegenüber
der Börse und der Fischhandlung
von Weisse.
Moritz Weinberg.

Julius Franke
Alte Neustadt
empfeilt zum bevorstehenden Weis-
nachtsfeste in bekannt guten Quali-
täten zu allerbilligsten Preisen:
Kleiderstoffe, Mtr. 1.50, 1.00, 75 S.
Hauskleider, 75, 50, 30
Bettzeug, 50, 40, 30
Zuleits, 90, 75, 65
Gardinen, 75, 60, 40
Tepiche, Std. 12.—, 8.—, 6.—
Tischdecken, 4.—, 2.—, 1.—
Damen-Hüsen, 3.—, 2.—, 0.85
Tischtücher, 1.50, 1.—, 0.75
Handtücher, 50, 30, 20 S.
Unterröcke, 3.—, 2.—, 1.—
Aufstandsrode, 4.—, 3.—, 2.—
Korsetts, 3.—, 2.—, 1.40
Damenhosen, 1.60, 1.40, 1.—
Schürzen, 1.—, 0.75, 0.30
Schlafdecken, 2.—, 1.40, 1.—
Schirme, 4.—, 3.—, 2.50
Sachene, 75, 50, 25 S.
Krawatten, 75, 50, 20
Herrenwäse in allen Formen.
Damenwäse in allen Qualitäten.
Kinderwäse in jeder Größe.
Normalwäse in jeder Preislage.
Bettfedern in reellen Qualitäten.
1489 Beachten Sie
die 4 großen Schanienster.
Neues Fahrrad, Modell 1904,
Hodenlager, Zinnenlösung, Garant.
ausnahmsweise 85 Mk. 3699
Krumme Ellenbogen 10, II.

Neue Nähmaschine, verbess.
Singersystem, 5 Jahre Gar., aus-
nahmsweise 59 Mk. 5699
Krumme Ellenbogen 10, II.

Musikinstrumente
Bei billigen Preisen nur
gute Ware.
Carl Meinel
Halberstadt, Martiniplan 5.
Zieh-Harmonika von 1.50 an bis
zu den besten Fabrikaten unter
Garantie, Mund-Harmonika von
10 Pf. an, Trommeln nur mit
echten Fellen von 60 Pf. an, Bio-
linen von 70 Pf. an bis zu den
besten Konzertinstrumenten, selbst-
spielende Musikinstrumente mit
und ohne Sleden, Konzertgitarren,
amerikanische und echte Mengenbauer
Gitarren, Mandolinen,
Gitarren, Querflöten, Sing-
altrompeten, Klarinetten, Bio-
linen und Bogen, Saiten u.
Sprech-Apparate mit Konzert-
schallboje 60 Mark, dazu gehörige
Schallplatten à 2.50 Mark. Eigene
Fabrikation von Violinen.
Reparaturwerkstatt
für Violinen, Harmonikas, Klavi-
werke. 1471

A. Popofsky
Wild-Großhandlung
697 Goldschmiedebrücke 3.
Marktstand vor Spielers Laden und
auf dem Budauer Markt. 5697

Walhalla
Ab Weihnachten:
Neue Überraschungen
Stadt-Theater.
Montag den 21. Dezember 1903.
Mit Heidelberg.

Neeller
**Schuhwaren-
Ausverkauf**
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen wegen 1405
Aufgabe.
Biener & Chusid
Gr. Marktstr. 16.

Wer für billiges
Geld reelle
Schuhwaren
sucht, wende sich an das über
50 Jahre bestehende
**Schuhwaren-
haus in Buckau**
Ecke Gärtnerstraße.
**Großes
Hausbrot**
kräftig und wohlschmeckend, nur
aus reinem besten Mehl gebacken
ist zu haben 599
Jakobstrasse 4.

Zum Weihnachtsfeste!
Weihnachtsbäume,
Aepfel, Nüsse, Apfelsinen
empfeilt 692
Wilh. Campioni
Neustadt
Sünderstraße 104.
Kanarienhähne u. Weibchen zu
berl. Hofenstr. 3, b. I. E. Kilian.

Städtische Arbeitsnachweisstelle
Magdeburg
Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeits-
kräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.
Geöffnet:
Männliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Weibliche 10—1 4—7
Männliche Abteilung: Fastenstraße 13, Hof rechts.
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.
Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
Große Münzstraße 1a.
Kostenlose Auskunft nur an Wochentagen mittags von 12—1,
abends von 5—7 Uhr
an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-
Invaliden, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerkschaft, Vereins-
und Berufungsrecht sowie Arbeiterfragen. Vermittlung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verhandlungsgünstig

Gänse! Gänse! Größtes Gänsegeschäft der Provinz! Gänse! Gänse!

Von jetzt bis zum Feste treffen ca. 2000 Gänse, in Prima-Ware, à Pfd. von 65 Pfg. an, ein:

Täglich frisch: **Gänsefleisch** | Täglich frisch: **Gänseflomen.** | Täglich frisch: **Gänseklein** | Täglich frisch: **Gänseleber.** | Täglich frisch: **Gänse-Rümpfe**
 zerlegt, in enorm großer Auswahl. bis zum Feste. bratfertig.

Wochenmarkt-Verkaufs-Stände gegenüber der Fischhandlung von Weise und der Börse, Ecke Schwibbogen.
 Zur Befichtigung meiner enorm großen Vorräte lade ich meine geehrte Kundschaft höflichst ein.

Moritz Weinberg, Berlinerstrasse 1a, erstes Haus vom Breiteweg.

37 Sudenburg 37
 Halberstädterstr.
 Praktische Weihnachtsgeschenke:
Herren-Filzhüte
Klapphüte
Zylinder
Plüschhüte
Knabenhüte
Mützen
Schülermützen
 in edelster und bester Qualität
Dachstuhlmützen
Kinder-Wintermützen
Belt-Mützen
Belt-Kolliers
Belt-Baretts
Belt-Kragen
 für Herren und Knaben
Herren-Wäsche:
 Strick aus Oberlandes
 Chemisets, Stragen
 Manschetten usw.
Strawatten
Kragenjocher
Stoff-Handschuhe
Gewebe-Handschuhe
Stricker-Handschuhe usw.
Gefüllte Stoff-Handschuhe
Regenschirme
Spazierstöcke
Bojenträger
Portemonnaies
Manschetten- und
Chemisett-Knäpfe
 Jeder einzelne Artikel ist in
 größter Auswahl,
 besten Qualitäten,
 neuesten Arten
 zu Lager
 Preise sehr billig!
Theodor Kraft
 Halber-
 städterstr. 37

Das angenehmste und nützlichste
 Weihnachts-Geschenk
 für die Hausfrau

ist eine
Gummi-Tischdecke
 oder eine
Gummi-Wirtschafts-Schürze
 oder ein Paar

Gummi-Schuhe
 oder eine
Markttasche
 oder ein
Linoleum-Teppich
 oder ein
Linoleum-Läufer

Alle diese angenehmen und nützlichen Sachen sind in sehr
 großer Auswahl und zu außerordentlich billigen
 Preisen zu haben bei:

Hugo Mehab

Spezial-Geschäft
 für Gummiwaren, Badstube und Linoleum,
Magdeburg
Johannisberg-Strasse 2, am Alten Markt
 gegenüber den Rathaus-Kolonnen.

37 Sudenburg 37
 Eine sehr reichhaltige
 Auswahl
Herren- u. Knaben-Alster
Herren-
Winter-Paletots
Knaben-
Winter-Paletots
Herren-Toppen
Knaben-Anzüge
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
 in besten Ausführungen
 zu billigsten Preisen.
Theodor Kraft
 37 Halberstädter- 37
 strasse
 Herren-Artikel und
 Konfektion. 1446

Wringmaschinen
 mit Bügel- oder Spiralfeder,
 stärkster Gummiauflage,
von 12 Mark an.
Wringmaschinen-
Reparaturen
 wie Ausziehen neuer Walzen, Um-
 änderungen usw. werden sofort
 erledigt.
Albert Brennecke
Magdeburg-S.
Halberstädterstr. 121b
 Haltestelle Westendstr. 1413
Sudenburg.
 Das größte und billigste
Brot
 empfiehlt 1537
Bruno Hennig
 Schöningerstr. 17/18.
 Auf alle Backware 10 Proz. Rabatt.

Sudenburg. Sudenburg.
 Empfehle ganz besonders
Täglich frische Molkerei-Tafelbutter
 Pfd. à **1.20** M.
Frische Butter à Pfd. **1.10** M.
Zum Feste
Naturbutter zum Backen
 1681 in allen Preislagen.
Backpulver, Zitronen, Zitronenöl, Apfelsinen-
Allerfeinstes Weizenmehl 5 Pfd. 65 Pfg.
Zucker (gem. Raffinade) à Pfd. **22** Pfg.
 Bei den hohen Butterpreisen mache ganz besonders auf
 meine vorzügliche
Hero-
 Margarine, anerkannt das Feinste für Tafel und Küche, auf-
 merksam. Der täglich steigende Umsatz ist der beste Beweis,
 daß diese Marke ganz vorzüglich ist, à Pfd. nur **75** Pfg.
Margarine à Pfd. **50** und **60** Pfg.
5 Proz. Rabatt 5 Proz.
Butterhandlung „Edelweiss“
 Inh.: **J. Lehmann**
Sudenburg, 40 Halberstädterstr. 40.

Gr.-Ottersleben. Gr.-Ottersleben.
1 Nelkenwinkel 1.
 Empfehle ganz besonders zum Feste
ff. Weizenmehl 000 5 Pfd. 65 Pfg.
Zucker (Raffinade) Pfd. **22** Pfg.
Rosinen Pfd. **35** und **45** Pfg.
Korinthen (gereinigt) Pfd. **30** Pfg.
Mandeln Pfd. **1** M. **15** Pfg.
 Ferner Backpulver, Zitronen, Zitronenöl, Apfelsinen,
 Baumkerzen, Nüsse, Baumkonfekt u. Sonntagskuchen.
Solo Margarine Mohra
 Pfd. **55, 70** und **75** Pfg.
Carl Schrader, Gr.-Ottersleben.

Gewerkshausen von Groß-Ottersleben u. Aug.
 Am 1. Weihnachtstages im Lokale des Herrn C. Schulze
 Bennendenbeck
Theater-Abend.
 Arrangiert vom Arbeiter-Gesangverein Groß-Ottersleben und
 Arbeiter-Turnverein Bennendenbeck.
 Dirigent des Herrn A. Haffke, Groß-Ottersleben.
 Zur Aufführung gelangt:
Die Lieder des Musikanten.
 Indem sämtliche Hauptrollen des Stückes in den Händen allseitig
 bekannter, gutbewährter Kräfte liegen, ist jedem Besucher ein genuß-
 reicher Abend garantiert.
 Nach dem Theater: **Tanzkränzchen.**
 Programme à 25 Pfennig sind bei allen Mitgliedern gratis
 Service zu haben.
 Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Eintritt laden wir alle Freunde und Gönner höflichst ein.
 Das Komitee.

Preisskat-Tabellen
 2 Bogen 15 Pfennig
 nützlich in der
Buchhandlung
Volksstimme.

Leihhaus
Carl Haacke
Sudenburg
Kreatenweg 18
 1881 beleihet alle
 Wertgegenstände.

Konditorei und Honigkuchen-Fabrik
H. Gottschling, Gr. Marktstrasse 19
 Empfehle meine anerkannt guten Fabrikate in
Honig-, Gewürz- und Lebkuchen
Spitzkuchen, Mandarinen im Gebäck. Spezialität: Italienische Fruchtkuchen.
Baumkonfekte zu Weihnachten. Stellen, Pflanzkuchen, Torten, Baumkuchen usw.
 Beste Qualität, beste Ausführung.
 1381

2. Beilage zur Volksstimme.

№. 298.

Magdeburg, Dienstag den 22. Dezember 1903.

14. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Angst vor der Sozialdemokratie. Infolge des Zustandekommens einer sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit in Penig durch die letzten Wahlen soll rasch noch vor dem 1. Januar, als dem Amtsantritt unserer Genossen, das Dreiklassenwahlrecht eingeführt werden.

Wieder aufgenommen. Der Sozialdemokratische Verein Nürnberg-Mildorf hatte im Januar 1902 vier seiner Mitglieder, die Genossen Eiginger, Herrmann, Speyerer und Scherm, ausgeschlossen; diese Ausschließung hatte der sozialdemokratische Parteitag für Bayern, der am 15.-16. Juni 1902 in Ludwigshafen tagte, auf die ganzen Parteiorganisationen Bayerns ausgedehnt. Der Parteitag faßte aber zu gleicher Zeit den Beschluß, daß der zuständige Gauvorstand oder der Landesparteitag derartige Ausschließungen annullieren kann. Der Gauvorstand für Nordbayern hat nun von diesem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und in seiner Sitzung vom 16. Dezember dieses Jahres beschlossen: daß gemäß § 11 Abs. 3 des Organisationsstatuts der Ausschluß von Eiginger, Herrmann, Speyerer und Scherm aus der bayerischen Parteiorganisation hiermit aufgehoben wird.

Soziales.

sw. Eine Umwälzung im Maurergewerbe? Während fast in allen Gewerben die Maschine ihren stetigen Einzug gehalten hat, werden im Baugewerbe die Maurerarbeiten auch heute noch durch Handarbeit vollbracht. Der Anreiz, hier durch eine gute Erfindung das Mauern zu vereinfachen und zu beschleunigen, scheint bei einem Engländer Veranlassung gegeben zu haben, für diese Tätigkeit eine brauchbare maschinelle Vorrichtung zu konstruieren. Der neue Apparat wird zwischen Führungsvorrichtungen hin und her bewegt, wozu nur ein Mann erforderlich ist. Außerdem muß von einer andern Person die Mörtelei vor der Maschine ausgebreitet werden, während ein dritter die Mörtelei in der Stunde 500 bis 600 Steine verarbeitet. Eine noch zu bemerken, daß ungelernete Arbeiter leicht und verwendet werden können. Da zurzeit die Leistung eines Maurers von 3 bis 4 Stunden etwa 500 Steine beträgt, so stellt sich die Leistung der Maschine mit ihren drei Hilfskräften in der gleichen Zeit auf 4500 bis 5400 Steine. Bewährt sich diese Erfindung, dann dürfte sich allerdings eine große Revolution im Maurergewerbe vollziehen, zumal die Anschaffungskosten der Maurermaschinen verhältnismäßig geringe sind.

sw. Einen interessanten Bericht über die von ihr betriebene Förderung des Arbeiter-Wohnungswezens gibt jedoch die Landesversicherungsanstalt Hannover heraus. Der rührige Vorsitzende der Anstalt, Dr. Lieberich, stellt die Ergebnisse der durch die Anstalt begünstigten gemeinnützigen Bautätigkeit innerhalb der drei letzten Geschäftsjahre (1900—1902) in einer umfangreichen Darstellung zusammen.

In diesem Zeitraum ist die Zahl der von Baugenossenschaften fertiggestellten Häuser von 1367 auf 2827, das sind 127 Prozent, die Zahl der Wohnungen von 3468 auf 6300, das sind 82 Prozent und die Kopffzahl der Bewohner von 17 200 auf 31 000, das sind ca. 30 Prozent, gestiegen. Die Summe der seitens der Versicherungsanstalt ausgegebenen Hypothekendarlehen an die in Frage kommenden Baugenossenschaften erhöhte sich von 8,3 Millionen auf 14,8 Millionen Mark, während der Gesamtwert der bestellten Objekte am 1. Januar 1903 auf 23,8 Millionen Mark zu bewerten war, gegen 13,4 Millionen Mark drei Jahre früher. Im ganzen hat die Landesversicherungsanstalt Hannover mehr als ein Drittel ihres Gesamtvermögens für Zwecke des Arbeiter-Wohnungswesens angelegt. Die Leitung der Anstalt bevorzugt hierbei besonders die Baugenossenschaften mit beschränkter Haftung, in denen dieselbe die geeignetste Trägerin des Wohnungswesens für die arbeitende Bevölkerung erblickt. So steht denn auch die Anstalt in innigster Beziehung zu den Verwaltungen der einzelnen Baugenossenschaften und beteiligt sich an den wesentlichsten Vorgängen auf diesen Gebieten in dankenswerter Weise.

Gerichts-Beitrag.

Eine menschliche Bestie. Das Schwurgericht in Zweibrücken hatte sich dieser Tage mit einem entmenschten Weibe zu befassen, das ein dreijähriges Kind grausam mißhandelt und dann gemordet hatte. Der verwitwete Bergmann Daniel Buchholz von Niederbach wohnte mit seinen zwei Kindern im Mittelbach. Nach dem Tode des Ehepartners blieb Buchholz als Kostgänger bei der 30-jährigen Witwe Färber, die auch seine Kinder in Pflege nahm. Während die Frau die zweijährige Lina Buchholz ganz gut leiden konnte, zeigte sie gegen die dreieinhalbjährige Frida eine eigentümliche Abneigung, die sich schließlich zu ausgeprochenem Haß steigerte. Ohne allen Grund wurde das Kind geprügelt, zu Boden geworfen, eingesperrt und angebunden. Allgemein war im Dorfe die Meinung verbreitet, das Kind sollte aus der Welt geholt werden. Im August hat die Angeklagte dem Kinde eine starkprozentige alkoholische Lösung von Kalnussöl eingegeben, das Kind auf den Boden der Küche gelegt und das Flüsschen, in dem der Spiritus enthalten war, daneben gestellt. Sie selbst ist dann zu einer Nachbarfrau gegangen und hat sich dort anderthalb Stunden aufgehalten. Kaum war die Nachbarfrau wieder zu der Nachbarin gekommen, so hat sie wieder zu der Nachbarin gesprochen und jammerte, das Kind müsse von dem Zeug, mit dem sich Buchholz einreibe, getrunken haben. Bald darauf ist auch das Kind gestorben. Nach dem ärztlichen Befund der Leiche war der Körper in unheimlicher Weise zugerichtet, außer den vielen Blutunterlaufungen waren die Lippen, die Zunge, die Speiseröhre usw. durch den 85-prozentigen Spiritus verhorst. Die Geschwornen bejahten die Fragen nach Todschlag und Körperverletzung unter Ausschluß mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurteilte demgemäß die Angeklagte wegen des Todschlags zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren, wegen der Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren und zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zehn Jahren, ferner zu zehn Jahren Ehrverlust.

Wessen ein Pfaffe fähig ist. Der orthodoxe Priester und Kaplan im Straßhause von Capodistria, Sofronius Manicic, der wegen Notzucht und Verleumdung angeklagt war, wurde, wie schon kurz gemeldet zu 7 Jahren schweren Gefängnis, mit einem Fasttage monatlich, verurteilt. Manicic hatte an einem noch nicht 14 Jahre alten Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und, als die Tat aufkam, den Studenten Suc beschuldigt, das Verbrechen begangen zu haben. Suc stand in gerichtlicher Untersuchung und war inhaftiert, bis endlich seine Unschuld zutage trat und Manicic der Tat überwiesen werden konnte. Manicic wurde außerdem verurteilt, 232 Kronen als Entschädigung an den Verleumdeten zu leisten. Das Urteil wurde von der vor dem Gerichtsgebäude harrenden Volksmenge mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Literarisches.

„In Freien Stunden“. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Von dieser illustrierten Wochenschrift, die im Verlag unserer Parteibuchhandlung Vorwärts erscheint, ist jetzt der 14. Band erschienen. Er enthält die Romane „Die Regulatoren in Arkanjas“ von Friedrich Garfäcker und „Amuntcho“ von H. Loti. Außerdem aus der Novellenreihe unsere Novellenbetrachter Robert Schweichel, „Aus dem Leben der Enterbten“, „Moorland“ und „Es hängt Gewicht an Gewicht“ und zwei kleine Beiträge: „Der beglückte Dichter“ und „Der halbe Kaspar“ von Moritz Reich. Neben diesen hervorragenden Werken volkstümlicher Erzählungskunst enthält der Band noch viele kleine unterhaltende und belehrende Artikel. Der Herausgeber hat sich die Aufgabe gestellt, mit „In Freien Stunden“ die unbeschreiblich öde und geistlose Schundliteratur aus den Arbeiterkreisen zu verdrängen. Der vorliegende Band beweist wiederum das Geschick, der gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Garfäcker, der Verfasser des Hauptromans, hat ein abenteuerliches Leben geführt und was er gesehen und erlebt, hat er in seine Romane zu farbenprächtigen Bildern und lebendigen Szenen verflochten. Die künstlerisch vollendeten Illustrationen des Münchner Malers J. Dambacher ergänzen die Darstellung des Erzählers. „Die Regulatoren in Arkanjas“ ist ein Volksroman im besten Sinne des Wortes. „Amuntcho“ ist ein Liebesroman voll feiner Seelenmalerei, der sich in den romantisch-wilden Bergen des Basiliensandes abspielt. Durch die Verbreitung guten Lesestoffes kann die verheerende Welle der Schundliteratur bekämpft werden. Deshalb sollten Arbeiterinnen und Arbeiter die weiteste Verbreitung der Wochenschrift „In Freien Stunden“ in den Kreisen ihrer Freunde und Familien unterstützen. Wir empfehlen unsere Leser den vorliegenden Band, der auch ein geschmackvolles Weihnachtsgeschenk ist und außerdem das Monument auf dem Boden der Kunst, die am 1. Januar mit zwei neuen Romanen „Die Inquisition des Westphalens“ von Friedrich Garfäcker und „Gabriele Lamberti, der Galeeren-Katze“ von Alexander Dumas erscheinen.

Bereine und Versammlungen.

Brauereiarbeiter.

In der am Sonntag bei A. Bartels, Fabrikstraße, abgehaltenen Versammlung wurde die Gründung einer Zählstelle des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter beschlossen. Die junge Organisation zählt bereits circa 40 Mitglieder, darunter zur Hälfte Brauer. Natürlich sind die „Blauen“ hier aus dem Häuschen über dies unerhörte Vorkommnis, und das in ihrer Hochburg. Die alten Praktiken werden denn auch bereits gegen die junge Organisation angewandt: Demunziationen, die sich gegen die Verbandsmitglieder richten, Aufsehereien der Vorarbeiter, die

Feuilleton.

Walden & verboten.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(12. Fortsetzung.)

Später trat äußerlich eine gewisse Entfremdung ein. Aber der alte Bund blieb bestehen, und in den Geschäftsstunden verständigten sie sich durch einen Blick, ein Lächeln über die Köpfe der Leute hinweg. Anna machte sich ganz seine Gedanken zu eigen. Es imponierte ihr, so wie er es tat, auf die andern Proleten herabzublicken und sich selbst als Wesen von besonderer Art zu betrachten. Sein Hochmut, sein Spott, sein Jynismus, alles an ihm gefiel ihr. Aber wie sie trotz allem nie aufhörte, ihn sich als einen edlen Menschen vorzustellen, gab sie auch nie ganz die Hoffnung auf, ihn einmal zu heiraten. Seine wegen hatte sie schon höchst annehmbare Partien ausgeschlagen. Ihre Liebe zu dem eleganten Schlingel hörte nicht auf. Die Heimlichkeit nährte sie, der Gedanke an die kommende Trennung gab ihr einen wehmütigen Reiz, und seine Untreue und stete Saunenhaftigkeit hielten ihr Herz in fortwährender Spannung.

Während Anna in die Glut sah, hatte sich ihr Gesicht, auf das die flammende wechselnde Lichter warfen, verfinstert. Manchmal bebten ihre Lippen, als wenn der wilde Schmerz dazwischen hervorbräche. Aber sie preßte den Mund zusammen. Sie wollte nichts hören von den Stimmen in ihrem Innern. Es gab nur eins, was sie haßte: das Elend mit seiner traurigen, zerlumpten Gestalt. Jetzt in diesem Augenblick sah sie, als wenn der Feuerchein weithin die Zukunft beleuchtete, ihr Leben vor sich. Sie ahnte, daß schlaflose Nächte kommen würden, wo das unbefriedigte Blut in ihr tobte. Sie ahnte, daß die Stunde kommen würde, wo sie hilflos in die graue Verlassenheit hinausfordern würde nach der Stimme eines Menschen, der ihr sympathisch war. Sie ahnte, daß sie über die Straße gehen und daß ihr Herz vor Leid und Schmerzen zerpringen würde, wenn sie einer Frau begegnete, die den Mann an ihrer Seite liebevoll anlächelte.

Sie ahnte, daß sie die Mutter beneiden würde, die in der Wiege zur Seite des Bettes ein Kind hatte, das die Züge dessen trug, den sie liebte. Sie ahnte, daß es einsam und leer und tot um sie sein würde, in allem Trübel der Gesellschaften, die sie geben wollte.

Aber sie nahm das alles hin. Sie verspielte ihr Leben und ging dem Unglück entgegen. Aber wenigstens wollte sie ihren Stolz befriedigen, wenigstens sollte man sie beneiden. Und wenn ihre Schönheit blühte, was tat's, wenn ihre Seele litt!

Nach einer Stunde kam Frau Regierungsrat zurück. Sie triffte vor Schmutz und Nässe. Aber schimmernd fühlte sie die innere Befriedigung, die sie erlitten hatte. Auf diesem Wege hatte sie das Letzte gelassen, was ihr von der Frau aus der guten Gesellschaft geblieben war. Dazu kam, daß sie bei dem Standesbeamten einen Musiker getroffen hatte, der in den Häusern ihrer Bekannten Klavierstunden gab. Trotz des dichten Saisons glaubte sie sich von ihm erlöst. Sie war in miserabler Laune, während sie sich umgibt. Anna hatte aus dem Pompadour das Portemonnaie genommen und das Geld überzählt. Es waren ungefähr hundertundfünfzig Mark.

„Ja, um's Himmelswillen, mehr hast Du nicht bekommen? Du hast den Ring behalten, Mama!“

„Nicht Du still, Du Unverschämte!“ knurrte die Mutter.

„Geht mal, hast Du ihn behalten oder verjagt?“

„Wahrhaftig in Gott, ich habe ihn verjagt!“

Aber trotz dieses Schwures war die Tochter doch nicht so recht überzeugt.

Am nächsten Morgen hatte Frau Regierungsrat Schnupfen und blieb im Bett. Anna war spät aufgestanden und saß noch am Frühstückstisch, als sich Professor Seiffert bei ihr melden ließ. Ihre Verwunderung über diesen frühen Besuch ging in helle Freude über, als sie den Grund erfuhr.

Seiffert war der berühmte Heiligenmaler. In den Rheinlanden gab es wenig Kirchen, in denen nicht Bilder von ihm oder seinen Schülern hingen, Heiligenbilder von dieser bekannten jüdischen Art, die so keusch und rein sind,

daß die Linsen in den Händen der Jungfrauen weder Stempel noch Staubgefäße tragen. Für seine eigne Person war der alte Herr kein solch übertriebener Heiliger. Er ging zwar viel zur Beichte, aber er hatte auch Grund dazu. Die Mutter Gottes war nicht die einzige schöne Frau, die er verehrte.

Er gehörte zu den Arrangeuren der Maskenfeste. Auch bei dem diesjährigen Fest „Das Benedig der Renaissance“ war er beteiligt. Und wegen dieser Angelegenheit besuchte er Anna.

Frau Oswald, die Gattin des reichen Bierbrauers, welche die Hauptfigur des Festes, die Fürstin Cornaro, darstellen sollte, hatte gestern die Nachricht vom Tode ihrer Schwiegermutter bekommen. Natürlich war ihr Erscheinen unmöglich. Bis übermorgen mußte Erbstoff geschafft werden, und die allgemeine Wahl war auf Fräulein Düsselbach gefallen. Der alte Professor beschwor Anna, anzunehmen. Diese war vom ersten Augenblick an dazu entschlossen. Etwas Schöneres hätte ihr gar nicht passieren können. Aber sie zierte sich noch ein bißchen und sagte, erst müsse sie ihre Mutter fragen.

„Lassen Sie mich mit Ihrer Frau Mama sprechen,“ hat Seiffert.

Aber Anna meinte, sie wollte das Lieber selbst besorgen. Als sie ins Schlafzimmer kam, fuhr die Mutter aufgeregt aus dem Bett.

„Ist er da?“

Verwundert sah Anna sie an.

„Sag' ihm, daß ich krank bin! Oder führ' ihn herein, damit er sich überzeugen kann.“

„Von wem sprichst Du denn?“

„Von wem? ... Vom Gerichtsvollzieher.“

Die Tochter lachte hell auf. Sie setzte sich auf den Bett-

rand und strich ihrer Mutter die Haare aus dem Gesicht.

„Wenn der kommt, sage ich ihm, daß er mich verzeigern soll. Für den Preis kannst Du Deine Schulden bezahlen und bekommst noch eine hübsche Rente.“

(Fortsetzung folgt.)

Gänse! Gänse!

Größtes Gänsegeschäft der Provinz!

Gänse! Gänse!

Von jetzt bis zum Feste treffen ca. 2000 Gänse, in Prima-Ware, à Pfd. von 65 Pfg. an, ein:

Täglich frisch:
Gänsefleisch
gelegt, in enorm großer Auswahl.

Täglich frisch:
Gänseflomen.

Täglich frisch:
Gänseklein
bis zum Feste.

Täglich frisch:
Gänseleber.

Täglich frisch:
Gänse-Rümpfe
bratfertig.

Wochenmarkt - Verkaufs-Stände gegenüber der Fischhandlung von Weise und der Börse, Ecke Schwibbogen.
Zur Besichtigung meiner enorm großen Vorräte lade ich meine geehrte Kundschaft höflichst ein.

Moritz Weinberg, Berlinerstrasse 1a, erstes Haus vom Breitetweg.

37 Sudenburg 37
Halberstädterstr.

Praktische Weihnachtsgeschenke:
Herren-Filzhüte
Klapphüte
Zylinder
Plüschhüte
Knabenhüte
Mützen
Schülermützen
in schönster und bester Qualität
Wachstuchmützen
Kinder-Wintermützen
Belz-Mützen
Belz-Kolliers
Belz-Baretts
Belz-Kragen
für Herren und Knaben
Herren-Wäsche:
Strick usw. Oberhemden
Chemise, Kragen
Manschetten usw.
Krawatten
Kragenschoner
Stoff-Handschuhe
Garn-Handschuhe
Kleiner-Handschuhe usw.
Gefütterte Stoff-Handschuhe
Regenschirme
Spazierstöcke
Hosenträger
Portemonnaies
Manschetten- und
Chemise-Knäpfe
Jeder einzelne Artikel ist in
größter Auswahl,
besten Qualitäten,
niedrigen Preisen
und Lager.
Sache sehr billig!

Theodor Kraft
Halberstädterstr. 37

Preisskat-Pabellen
2 Bogen 15 Pfennig
verfügb. in der
Buchhandlung
Volksstimme.

Leihhaus
Carl Haacke
Sudenburg
Krottenweg 18
1851 beleibt alle
Wertgegenstände.

Das angenehmste und nützlichste Weihnachts-Geschenk für die Hausfrau

Gummi-Tischdecke

Gummi-Wirtschafts-Schürze

Gummi-Schuhe

Markttasche

Linoleum-Teppich

Linoleum-Läufer

Alle diese angenehmen und nützlichen Sachen sind in sehr großer Auswahl und zu außerordentlich billigen Preisen zu haben bei:

Hugo Nehab

Spezial-Geschäft
für Gummiwaren, Wachstuche und Linoleum,
Magdeburg
Johannisberg-Strasse 2, am Alten Markt
gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.

37 Sudenburg 37

Eine sehr reichhaltige Auswahl
Herren- u. Knaben-Mäntel
Herren-
Winter-Paletots
Knaben-
Winter-Paletots
Herren-
Knaben-
Herren-
Knaben-
in besten Ausführungen
zu billigsten Preisen.
Theodor Kraft
Halberstädter-
strasse 37
Herren-Artikel und
Konfektion. 1446

Wringmaschinen

mit Bügel- oder Spiralfeder,
stärkter Gummiauflage,
von 12 Mark an
Wringmaschinen-
Reparaturen
wie Aufziehen neuer Walzen, Um-
änderungen usw. werden sofort
erledigt.

Albert Brennecke
Magdeburg-S.
Halberstädterstr. 121 b
Haltestelle Westendstr. 1413
Sudenburg.
Das größte und billigste
Brot
empfiehlt 1537
Bruno Hennig
Schöningerstr. 17/18.
Auf alle Badware 10 Prog. Rabatt.

Sudenburg. Sudenburg.
Empfehle ganz besonders
Täglich frische Molkerei-Tafelbutter
Pfd. à 1.20 Mk.
Frische Butter à Pfd. 1.10 Mk.
Zum Feste
Naturbutter zum Backen
1681 in allen Preislagen.
Backpulver, Zitronen, Zitronenöl, Apfelsinen
Allerfeinstes Weizenmehl 5 Pfd. 65 Pfg.
Zucker (gem. Raffinade) à Pfd. 22 Pfg.
Bei den hohen Butterpreisen mache ganz besonders auf
meine vorzügliche
Hero-
Margarine, anerkannt das Feinste für Tafel und Küche, auf-
merksam. Der täglich steigende Umsatz ist der beste Beweis,
dass diese Marke ganz vorzüglich ist, à Pfd. nur 75 Pfg.
Margarine à Pfd. 50 und 60 Pfg.
5 Proz. Rabatt 5 Proz.
Butterhandlung „Edelweiss“
Inh.: J. Lehmann
Sudenburg, 40 Halberstädterstr. 40.

Gr.-Ottersleben. Gr.-Ottersleben.
1 Nelkenwinkel 1.
Empfehle ganz besonders zum Feste
ff. Weizenmehl 000 5 Pfund 65 Pf.
Zucker (Raffinade) Pfund 22 Pf.
Kaffee Pfund 35 und 45 Pf.
Korinthen (gereinigt) Pfund 30 Pf.
Mandeln Pfund 1 Mk. 15 Pf.
Ferner Backpulver, Zitronen, Zitronenöl, Apfelsinen,
Bananen, Nüsse, Baumkuchen u. Honigkuchen.
Solo Margarine Mohra
Pfund 55, 70 und 75 Pf.
Carl Schrader, Gr.-Ottersleben.

Gewerkschaften von Groß-Ottersleben u. Umg.
Am 1. Weihnachtstage im Lokale des Herrn G. Schulze
Beneden bed
Theater-Abend.
Arrangiert vom Arbeiter-Gesangverein Groß-Ottersleben und
Arbeiter-Turnverein Benedenbed.
Dirigiert des Herrn A. Haffke, Groß-Ottersleben.
Zur Aufführung gelangt:
Die Lieder des Musikanten.
Jedem sämtliche Hauptrollen des Stückes in den Händen allseitig
bekannter, tüchtigster Kräfte liegen, ist jedem Besucher ein genuß-
reicher Abend garantiert.
Nach dem Theater: Tanzkränzchen.
Programme à 25 Pfennig sind bei allen Mitgliedern beider
Vereine zu haben.
Saalöffnung 7 Uhr.
Grazu laden wir alle Freunde und Gönner höflichst ein.
Anfang 8 Uhr.
Das Komitee.
1734

Konditorei und Honigkuchen-Fabrik

H. Gottschling, Gr. Marktstrasse 19

Empfehle meine anerkannt guten Spezialitäten in:
Honig-, Gewürz- und Lebkuchen
Spezialität: Italienische Fruchtkekchen.
Baumkuchen, Stollen, Frikuchen, Torten, Baumkuchen usw.
Beste Zutaten, beste Ausführung.
1331

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 298.

Magdeburg, Dienstag den 22. Dezember 1903.

14. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Angst vor der Sozialdemokratie. Infolge des Zustandekommens einer sozialdemokratischen Stadterordnetenmehrheit in Penig durch die letzten Wahlen soll rasch noch vor dem 1. Januar, als dem Amtsantritt unsrer Genossen, das Dreiklassenwahlrecht eingeführt werden.

Wieder aufgenommen. Der Sozialdemokratische Verein Nürnberg-Mildorf hatte im Januar 1902 vier seiner Mitglieder, die Genossen Eisinger, Herrmann, Speyerer und Scherm, ausgeschlossen; diese Ausschließung hatte der sozialdemokratische Parteitag für Bayern, der am 15.-16. Juni 1902 in Ludwigshafen tagte, auf die ganzen Parteioorganisationen Bayerns ausgedehnt. Der Parteitag faßte aber zu gleicher Zeit den Beschluß, daß der zuständige Gauvorstand oder der Landesparteitag derartige Ausschließungen annullieren kann. Der Gauvorstand für Nordbayern hat nun von diesem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und in seiner Sitzung vom 16. Dezember dieses Jahres beschlossen: daß gemäß § 11 Abs. 3 des Organisationsstatuts der Ausschluß von Eisinger, Herrmann, Speyerer und Scherm aus der bayrischen Parteioorganisation hiernit aufgehoben wird.

Soziales.

sw. Eine Umwälzung im Maurergewerbe? Während fast in allen Gewerben die Maschine ihren siegreichen Einzug gehalten hat, werden im Baugewerbe die Maurerarbeiten auch heute noch durch Handarbeit vollbracht. Der Anreiz, hier durch eine gute Erfindung das Mauern zu vereinfachen und zu beschleunigen, scheint bei einem Engländer Veranlassung gegeben zu haben, für diese Tätigkeit eine brauchbare maschinelle Vorrichtung zu konstruieren. Der neue Apparat wird zwischen Führungsvorrichtungen hin und her bewegt, wozu nur ein Mann erforderlich ist. Außerdem muß von einer andern Person die Arbeit vor der Maschine ausgeübt werden, während die dritte Hilfskraft die Steine führt. Diese drei Leute können mit der neuen Maschine in der Stunde 500 bis 600 Steine verarbeiten. Es ist noch zu bemerken, daß die Arbeit der ungelerneten Arbeiter leicht zu erlernen und verwendet zu können. Da zurzeit die Leistung eines Maurers von 3 Mann unbefähigten Arbeitstag etwa 500 Steine beträgt, so stellt sich die Leistung der Maschine mit ihren drei Hilfskräften in der gleichen Zeit auf 4500 bis 5400 Steine. Bewährt sich diese Erfindung, dann dürfte sich allerdings eine große Revolution im Maurergewerbe vollziehen, zumal die Anschaffungskosten der Maurermaschinen verhältnismäßig geringe sind.

sw. Einen interessanten Bericht über die von ihr betriebene Förderung der Arbeiter-Wohnungswesen gibt soeben die Landesversicherungsanstalt Hannover heraus. Der rührige Vorsitzende der Anstalt, Dr. Liebrecht, stellt die Ergebnisse der durch die Anstalt begünstigten gemeinnützigen Bautätigkeit innerhalb der drei letzten Geschäftsjahre (1900—1902) in einer umfangreichen Darstellung zusammen.

In diesem Zeitraum ist die Zahl der von Baugenossenschaften fertiggestellten Häuser von 1367 auf 2827, das sind 127 Prozent, die Zahl der Wohnungen von 3468 auf 6300, das sind 82 Prozent und die Kopfzahl der Bewohner von 17 200 auf 31 000, das sind ca. 80 Prozent, gestiegen. Die Summe der seitens der Versicherungsanstalt ausgegebenen Hypothekendarlehen an die in Frage kommenden Baugenossenschaften erhöhte sich von 8,3 Millionen auf 14,8 Millionen Mark, während der Gesamtwert der beliebigen Objekte am 1. Januar 1903 auf 23,8 Millionen Mark zu bewerten war, gegen 13,4 Millionen Mark drei Jahre früher. Im ganzen hat die Landesversicherungsanstalt Hannover mehr als ein Drittel ihres Gesamtvermögens für Zwecke des Arbeiter-Wohnungswesens angelegt. Die Leitung der Anstalt bevorzugt hierbei besonders die Baugenossenschaften mit beschränkter Haftung, in denen dieselbe die geeignete Trägerin des Wohnungswesens für die arbeitende Bevölkerung erblickt. So steht denn auch die Anstalt in innigster Beziehung zu den Verwaltungen der einzelnen Baugenossenschaften und beteiligt sich an den wesentlichsten Vorgängen auf diesen Gebieten in bankenswerter Weise.

Gerichts-Beitrag.

Eine menschliche Bestie. Das Schwurgericht in Zweibrücken hatte sich dieser Tage mit einem entmenschten Weibe zu befassen, das ein dreijähriges Kind grausam mißhandelt und dann gemordet hatte. Der verurteilte Bergmann Daniel Buchholz von Niederberbach wohnte mit seinen zwei Kindern im Mittelberbach. Nach dem Tode des Ehepartners blieb Buchholz als Kostgänger bei der 30jährigen Witwe Färber, die auch seine Kinder in Pflege nahm. Während die Frau die zweijährige Lina Buchholz ganz gut leiden konnte, zeigte sie gegen die dreieinhalbjährige Frida eine eigentümliche Abneigung, die sich schließlich zu ausgeprägtem Haß steigerte. Ohne allen Grund wurde das Kind geprügelt, zu Boden geworfen, eingesperrt und angebunden. Allgemein war im Dorfe die Meinung verbreitet, das Kind sollte aus der Welt geholt werden. Im August hat die Angeklagte dem Kinde eine starkprozentige alkoholische Lösung von Kaliumöl eingeschüttet, das Kind auf den Boden der Küche gelegt und das Fläschchen, in dem der Spiritus enthalten war, daneben gestellt. Sie selbst ist dann zu einer Nachbarnfrau gegangen und hat sich dort anderthalb Stunden aufgehalten. Dann war die Angeklagte wieder zu der Nachbarnfrau lief und jammerte, das Kind müsse von dem Zeug, mit dem sich Buchholz einreibe, getrunken haben. Bald darauf ist auch das Kind gestorben. Nach dem ärztlichen Befund der Leiche war der Körper in unmenschlicher Weise zugerichtet, außer den vielen Blunnterlaufungen waren die Lippen, die Zunge, die Speiseröhre usw. durch den 85prozentigen Spiritus verkohlet. Die Geschwornen bejahten die Fragen nach Totschlag und Körperverletzung unter Ausschluß mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurteilte demgemäß die Angeklagte wegen des Totschlages zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren, wegen der Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren und zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren, ferner zu zehn Jahren Ehrverlust.

Wessen ein Pfaffe fähig ist. Der orthodoxe Priester und Kaplan im Straßhause von Capodistria, Sofronius Ranicic, der wegen Notzucht und Verleumdung angeklagt war, wurde, wie schon kurz gemeldet zu 7 Jahren schweren Kerkers, mit einem Fasttage monatlich, verurteilt. Ranicic hatte an einem noch nicht 14 Jahre alten Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und, als die Tat aufkam, den Studenten Suc beschuldigt, das Verbrechen begangen zu haben. Suc stand in gerichtlicher Untersuchung und war inhaftiert, bis endlich seine Unschuld jutage trat und Ranicic der Tat überwiesen werden konnte. Ranicic wurde außerdem verurteilt, 232 Kronen als Entschädigung an den Verleumbeten zu leisten. Das Urteil wurde von der vor dem Gerichtsgebäude harrenden Volksmenge mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Literarisches.

„In Freien Stunden“. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Von dieser illustrierten Wochenchrift, die im Verlag untrer Parteibuchhandlung Vorwärts erscheint, ist jetzt der 14. Band erschienen. Er enthält die Romane „Die Regulatoren in Arkanjas“ von Friedrich Gerstäcker und „Kamuntcho“ von R. Lott. Außerdem aus der Novellenreihe untrer Novellenketeraren Robert Schweißel, „Aus dem Leben der Enterbten“, „Morland“ und „Es hängt Gemächlich an Gemäch“ und zwei kleine Beiträge: „Der beglückte Dichter“ und „Der halbe Kaspar“ von Moritz Reich. Neben diesen hervorragenden Werken volkstümlicher Erzählungsliteratur enthält der Band noch viele kleine unterhaltende und belehrende Artikel. Der Herausgeber hat sich die Aufgabe gestellt, mit „In Freien Stunden“ die unbefriedigte und geistlose Schindliteratur aus den Arbeiterkreisen zu verdrängen. Der vorliegende Band beweist wiederum das Geschick, der gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Gerstäcker, der Verfasser des Hauptromans, hat ein abenteuerliches Leben geführt und was er gesehen und erlebt, hat er in seine Romane zu farbenprächtigen Bildern und lebendigen Szenen verflochten. Die künstlerisch vollendeten Illustrationen des Münchner Malers J. Dambberger ergänzen die Darstellung des Erzählers. „Die Regulatoren in Arkanjas“ ist ein Volksroman im besten Sinne des Wortes. „Kamuntcho“ ist ein Liebesroman voll feiner Seelenmalerei, der sich in den romantisch-wilden Bergen des Baskenlandes abspielt. Durch die Verbreitung guten Lesestoffes kann die verbreitete Pein der Schindliteratur bekämpft werden. Deshalb sollten Arbeiterinnen und Arbeiter die weiteste Verbreitung der Wochenchrift „In Freien Stunden“ in den Kreisen ihrer Freunde und Familien unterstützen. Wir empfehlen untrer Lesern den vorliegenden Band, der auch ein geschmackvolles Weihnachtsgeschenk ist und außerdem das Monument auf die Wochenhefte, die zum 1. Januar mit zwei neuen Romanen „Die Juppitaren des Mittelalters“ von Friedrich Gerstäcker und „Gabrielle Lambert, der Gallerensklabe“ von Alexander Dumas erscheinen.

Bereine und Versammlungen.

Brauereiarbeiter.

In der am Sonntag bei A. Barkes, Fabrikstraße, abgehaltenen Versammlung wurde die Gründung einer Zastelle des Zentral-Verbandes der Brauereiarbeiter beschloffen. Die junge Organisation zählt bereits zirka 40 Mitglieder, darunter zur Hälfte Brauer. Natürlich sind die „Blauen“ faher aus dem Hause über dies unerhörte Vorkommnis, und das in ihrer Hochburg. Die alten Praktiken werden denn auch bereits gegen die junge Organisation angewandt: Denunziationen, die sich gegen die Verbandsmitglieder richten. Aufhsekreien der Vorarbeiter, die

Feuilleton.

Magdeburg, 22. Dezember.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Segeler.

(12. Fortsetzung.)

Später trat äußerlich eine gewisse Entfremdung ein. Aber der alte Bund blieb bestehen, und in den Geheimnissen verständigten sie sich durch einen Blick, ein Lächeln über die Köpfe der Leute hinweg. Anna machte sich ganz keine Gedanken zu eigen. Es imponierte ihr, so wie er es tat, auf die andern Proleten herabzublicken und sich selbst als Wesen von besonderer Art zu betrachten. Sein Gohmut, sein Spott, sein Humismus, alles an ihm gefiel ihr. Aber wie sie trotz allem nie aufhörte, ihn sich als einen edlen Menschen vorzustellen, gab sie auch nie ganz die Hoffnung auf, ihn einmal zu heiraten. Seinetwegen hatte sie schon höchst annehmbare Partien ausgeschlagen. Ihre Liebe zu dem eleganten Schlingel hörte nicht auf. Die Heimlichkeit nährte sie, der Gedanke an die kommende Trennung gab ihr einen wehmütigen Reiz, und seine Untreue und stete Launenhaftigkeit hielten ihr Herz in fortwährender Spannung.

Während Anna in die Glut sah, hatte sich ihr Gesicht, auf das die flammende wechselnde Lichter warfen, verfinstert. Manchmal bebten ihre Lippen, als wenn der wilde Schmerz dazwischen hervorbräche. Aber sie preßte den Mund zusammen. Sie wollte nichts hören von den Stimmen in ihrem Innern. Es gab nur eins, was sie haßte: das Elend mit einer traurigen, zerlumpten Gestalt. Jetzt in diesem Augenblick sah sie, als wenn der Feuerschein weithin die Zukunft beleuchtete, ihr Leben vor sich. Sie ahnte, daß schlaflose Nächte kommen würden, wo das unbefriedigte Blut in ihr kochte. Sie ahnte, daß die Stunde kommen würde, wo sie hilflos in die graue Verlassenheit hinaushorchen würde nach der Stimme eines Menschen, der ihr sympathisch war. Sie ahnte, daß sie über die Straße gehen und daß ihr Herz vor Leid und Schmerzen zerpringen würde, wenn sie einer Frau begegnete, die den Mann an ihrer Seite liebevoll anlächelte.

Sie ahnte, daß sie die Mutter beneiden würde, die in der Wiege zur Seite des Vaters ein Kind hatte, das die Züge dessen trug, den sie liebte. Sie ahnte, daß es einsam und leer und tot um sie sein würde, in allem Trubel der Gesellschaft, die sie geben wollte.

Aber sie nahm das alles hin. Sie verspielte ihr Leben, und gina dem Unglück entgegen. Aber wenigstens wollte sie ihren Stolz befriedigen, wenigstens sollte man sie beneiden. Und wenn ihre Schönheit blühte, was tat's, wenn ihre Seele litt!

Nach einer Stunde kam Frau Regierungsrat zurück. Sie triefte vor Schmutz und Nässe. Aber schimmernd lächelte sie die innere Befriedigung, die sie erlitten hatte. Auf diesem Wege hatte sie das Letzte gelassen, was ihr von der Frau aus der guten Gesellschaft geblieben war. Dazu kam, daß sie bei dem Pfandleiher einen Musiker getroffen hatte, der in den Häusern ihrer Bekannten Klavierstunden gab. Trotz des dichten Solsiers glaubte sie sich von ihm erkannt. Sie war in miserabler Laune, während sie sich umgav. Anna hatte aus dem Pompadour das Portemonnaie genommen und das Geld überzählt. Es waren ungefähr hundertundfünfzig Mark.

„Ja, um's Himmelswillen, mehr hast Du nicht bekommen? Du hast den Ring behalten, Mama!“

„Bist Du still, Du Unverschämte!“ knurrte die Mutter.

„Geht mal, hast Du ihn behalten oder verlegt?“

„Wahrhaftig in Gott, ich habe ihn verlegt!“

Aber trotz dieses Schwures war die Tochter doch nicht so recht überzeugt.

Am nächsten Morgen hatte Frau Regierungsrat Schnupfen und blieb im Bett. Anna war spät aufgestanden und sah noch am Frühstücksstisch, als sich Professor Seiffert bei ihr melden ließ. Ihre Verwunderung über diesen frühen Besuch ging in helle Freude über, als sie den Grund erfuhr.

Seiffert war der berühmte Heiligenmaler. In den Rheinlanden gab es wenig Kirchen, in denen nicht Bilder von ihm oder seinen Schülern hingen, Heiligenbilder von dieser bekannten süßlichen Art, die so feuch und rein sind,

daß die Lilien in den Händen der Jungfrauen weder Stempel noch Staubgefäße tragen. Zur seine eigne Person war der alte Herr kein solch übertriebener Heiliger. Er ging zwar viel zur Beichte, aber er hatte auch Grund dazu. Die Mutter Gottes war nicht die einzige schöne Frau, die er verehrte.

Er gehörte zu den Arranguren der Malkasten-Feste. Auch bei dem diesjährigen Fest „Das Wenedig der Renaissance“ war er beteiligt. Und wegen dieser Angelegenheit bejunkte er Anna.

Frau Dswald, die Gattin des reichen Bierbrauers, welche die Hauptfigur des Festes, die Fürstin Cornaro, darstellen sollte, hatte gestern die Nachricht vom Tode ihrer Schwiegermutter bekommen. Natürlich war ihr Erscheinen unmöglich. Bis übermorgen mußte Ersatz geschafft werden, und die allgemeine Wahl war auf Fräulein Dusbach gefallen. Der alte Professor beschwor Anna, anzunehmen. Diese war vom ersten Augenblick an dazu entschlossen. Etwas Schöneres hätte ihr gar nicht passieren können. Aber sie zierte sich noch ein bißchen und jagte, erst müsse sie ihre Mutter fragen.

„Lassen Sie mich mit Ihrer Frau Mama sprechen,“ hat Seiffert.

Aber Anna meinte, sie wollte das lieber selbst befragen. Als sie ins Schlafzimmer kam, fuhr die Mutter aufgeregt aus dem Bett.

„Ist er da?“

Verwundert sah Anna sie an.

„Sag' ihm, daß ich krank bin! Oder führ' ihn herein, damit er sich überzeugen kann.“

„Von wem sprichst Du denn?“

„Von wem? . . . Vom Gerichtsvollzieher.“

Die Tochter lachte hell auf. Sie setzte sich auf den Bett- rand und strich ihrer Mutter die Haare aus dem Gesicht.

„Wenn der kommt, sage ich ihm, daß er mich verzeigern soll. Für den Preis kannst Du Deine Schulden bezahlen und bekommst noch eine hübsche Rente.“

(Fortsetzung folgt.)

fast ausnahmslos Bundesmitglieder sind, werden schuldlos bestritten. Demgegenüber bewahren die Verbandsmitglieder ihre Ruhe und nehmen abwartende Stellung ein. Die Bundeszeitung macht ihre bekannnten Ausfälle und trägt den Bundesmitgliedern einen ganz ungläublichen Stoß auf. Sie kennt ihre Leute und deren „Bildungsbedürfnisse“ und sie weiß am besten, wie man im Kopfe des Bundesgejellen auch die letzte Nide verschließt, damit das Wort keinen Erfolg damit haben, denn die gefährdeten Noten haben in die Bundeszeitung Dreiecke geschossen, und so mancher Bundesgejelle ist durch die Bundeszeitung auf den Gedanken gekommen, daß der Bund in Wirklichkeit nur den selbstjüchtigen Zwecken einzelner dient, die sich durch Angeberei und Liebedienerei

lieb sind machen und den Bund als Werkzeug benutzen. Gewerkschaftssekretär Weims führte den Anwesenden in längeren Ausführungen die Geldentlasten des Bundes vor Augen. Er verwies besonders darauf, daß der Bund die redlich dienenden Brauer lediglich durch die Krankenkasse an den Bund fesselt. Die älteren Bundesmitglieder setzen vor allem der Ansicht, daß man der Krankenkasse wegen Mitglied des Bundes sein müsse. Diese Annahme sei total falsch. Wer zwei Jahre Mitglied der Kasse sei, könne nicht mehr ausgeschlossen werden, sofern er seine Beiträge pünktlich zahle. Man möge daher dem Bunde den Rücken kehren und alles daran setzen, den Verband zu stärken. Alle Diskussionsredner äußern sich im gleichen Sinne. Die Versammlung beschloß darauf, dem Gewerkschaftsstellvertreter und wählte als Delegierten

den Brauereiarbeiter Maht. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Briefkasten.

Queblinburg. Beim Gewerkschaftsstartell gingen für die Crim... mit Schauer ein: Durch Karl Bütge 8,63. Durch Fritz Raab 0,80. Von den Holzarbeitern 8,17. Durch B. Sch. auf 2. 6,60. Durch K. R. auf 2. 16,75. Durch G. S. auf 2. 1. Rate 10,60. Durch G. S. auf 2. 2. Rate 10,60. Durch F. M. auf 2. 14,75. Durch W. B. auf 2. 12,00. Summa 88,90. W. Bernier.

Solo
Nach allen Richtungen
ist der gute Ruf der bekannten „Solo“
1945
-Margarine gedrungen, überall wird sie als hervorragender Butterersatz gerühmt.
Überall erhältlich!

Ein ganzes Fabriklager Holzware habe ich billig erstanden und bringe dasselbe mit geringen Nutzen zum Ausverkauf.
1608 Empfehle in großer Auswahl:
Triumph- und Korbstühle
Kinderische, Kinderstühle, Puppenwagen, Puppen-Sportwagen, Leiterwagen
Kinderwagen, Schaukelpferde in Holz und Fell.
Fritz Prager
Sudenburg Halberstädterstr. 30 gegenüber der Post.
Buckau Schönebeckerstraße Ecke Dorosthenstr.
Wilhelmstadt Gr. Diesdorferstraße 31, Ecke Annastraße.

Geburt: Willi, S. des Tischlers Rudolf Haade.
Mentstadt, 19. Dezember.
Eheschließungen: Eugen, Joh. Hausmann in Offen mit Berta Kassel. Arbeiter Otto Dams mit Witwe Fähr, Emma geb. Kogler.
Geburten: Richard Ernst Witt, S. unehelich. Elisabeth, T. des Zimmermanns August Wittzien. Elisabeth, S. des Arbeiters Max Bernhardt. Martha, T. des Arbeiters Gustav Gütte. Karl, S. des Handelsmanns Otto Willde. Frida, T. des Restaurateurs Heinrich Röder.
Todesfälle: Witwe Jante, Auguste geb. Schumann, 87 J. 26 T. Ella, T. des Arbeiters Franz Dahn, 2 M. 19 T. Wilhelm, S. des Igl. Eisenbahntankisten 1. Kl. Karl Becker, 17 J. 8 M. 20 T. Ehefrau des Schlossers Hermann Windberg, Anna geb. Bauz, 29 J. 20 T.

Zigarren **Zigarren**
Erlaube mir den geehrten Publikum mein aus 300 Kiste bestehendes
Zigarren-Lager
vorherrschend eigenes Fabrikat, freundlichst in Erinnerung zu bringen. Zigarren in den Preislagen von
4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Pf. das Stück
bei Entnahme von 100 Stück 10 Prozent Rabatt!!
Weihnachts-Präsent-Kistchen
von 1,20 bis 5,00 Mk. sind am Lager.
* Zigaretten aus erstklassigen Fabriken. *
J. H. Weinert
Fabrik- und Detail-Geschäft Sudenburg
Halberstädterstraße 114/15.
Tele: Gr.-Ottensleben, Friedrichstr. 38, Joh. F. Klafsch.

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefel-letten, Sarn-, Strand- u. Kinderstühle, Pantoffeln, auch aus Konturmaschen stamm. Waren
Har Neustadt, Schmidtstr. 44.

Geschmackvolle
Abreiss-Kalender
pro 1904
mit den eingepprägten Porträts
von
Liebkecht und Bebel
Preis 40 Pfennig
sind zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.

Cracau.
Geburt: Ernst Bruno, S. des Maurers Otto Quindt.
Todesfälle: Anstaltspflegling Karl August Thomas, 70 J. 11 M. 27 T. Anna Elisabeth Lichtenberg geb. Leh, 84 J. 4 M. 2 T.
Mischerleben, 19. Dezember.
Eheschließungen: Arbeiter Hermann Schinsky mit Anna Wölfler. Arbeiter Ferdinand Nedoma mit Marie Dippe. Bahnarbeiter Wilhelm Kühne mit Auguste Reune. Schriftföher Otto Pernau mit Emma Hoff. Arbeiter Franz Flohr mit Elisabeth Richter.
Geburt: T. des Arbeiters Rudolf Kühne.
Todesfälle: Witwe Johanne Berger geb. Rettig, 71 J. 11 M. 20 T. Anna, T. des Walkers Wilhelm Schnabel, 3 M. 24 T.

Sudenburg 50 Halberstädterstraße 50
Empfehle ganz besonders zum Neuen:
Juster (Kaffeebohnen) a Hund 21 Pf. Refinar a Hund 35 u. 55 Pf.
Korinthen (geröstigt) a Hund 30 Pf. Zitronat (großköpfig) a Hund 70 Pf. Mandeln (süß) a Hund 95 Pf. ff. Weizenmehl 5 Hund 65 Pf.
Backpulver, Backmehl in Säcken, Zitronen, Zitronensäure, Apfelsäure, Bäume, Baumkerzen und Baumkerzeffekt.
Margarine in allen Preislagen.
Rabatt in Epermarke.
Ernst Jacobitz, Halberstädterstr. 50.

Man
kaufe seine Festgeschenke nur in soliden Geschäften,
ärgere
eine Angehörigen nicht mit minderwertigen Waren
deine Frau
franz sah viel mehr, wenn sie

Holzstiefel in besten Fabrikaten billigst bei
W. Coors, Sudenburg, Halberstädterstr. 116.
Besonders billiges Angebot.
Goldene u. silberne Herren- und Damen-Uhren, Herren- und Damen-Ketten (amerik. Double und Goldscharnier), Ringe, Trauringe, Silberne Ketten-Armbänder.
Wand-Uhren Regulateure.
Auf jede Uhr Garantie.
Adolph Michaelis
Apfelstr. 16, I.
Sonntag geöffnet: 11-2, 3-7.

Standesamt.
Mageburg, 19. Dezember.
Aufgebote: Schachtarbeiter Hermann Friedrich Hartwig mit Anna Jigenstein in Heklingen. Tapezierer Andreas Schroll mit Elise Minna Ebeling in Calbe a. M. Bäcker Richard Kuhfuß hier mit Marie Lietze in Clöpe. Fleischer und Viehhändler Franz Thiele in Dessau mit Ella Schönebein hier.
Eheschließungen: Fabrikarbeiter Wilhelm Schürmer mit Anna Sturm. Kupferschmied Wilh. Schütler mit Luise Fehje. Tischler Gustav Päufer mit Ottilie Krichle. Arbeiter Erich Hotopp mit Ella Schaller. Sergeant Paul Lude mit Martha Paffion. Tischler Willi Arnold mit Marie Erlede.
Geburten: Jda, T. des Schneidemeisters Friedrich Witte. Frida, T. des Zimmermanns Richard Fischers. Hermann, S. des Kupferschmieds Hermann Albad. Fritz, S. des Bädermeisters Gustav Klingenberg.
Todesfälle: Erich, S. des Fuhrkaltleiters Friedrich Nichtenfeld, 43 J. 13 T. Hermann Engers, Postbote, 26 J. 9 M. 16 T. Witwe Luise Ebeling geb. Garney, 61 J. 5 M. 4 T. Marie geb. Lepper, Ehefrau des Eisenbahntoten Wilhelm Möbes, 39 J. 1 M. 2 T. Karl Schaper, Kaufmann, 71 J. 11 M. 21 T.

Winter-Paletots
Herren, Jünglinge u. Knaben
Beste Geschenkartikel, um zu räumen, zu auch nie gebotenen Preisen.
G. Gehse
14 Johannisfahrtstraße 14
- auch den Filialen über -

Bernh. Brehmer
Porzellan- und Silbermalerei
Sudenburg, Eiskeller
Größtes Spezialgeschäft in Porzellan, Glas, Email- und Kupferarbeiten am Platz.
Beständiger Ausverkauf in
Spielwaren.

Winter-Ueberzieher Jacket-Anzüge Knaben-Anzüge Joppen, Hosen moderne Fassons. Enorm billig.
Adolph Michaelis
Apfelstr. 16, I.
Sonntag geöffnet: 11-2, 3-7.

Sudenburg, 19. Dezember.
Aufgebote: Hammer Karl Engel mit Marie Knacht.
Eheschließungen: Kaufmann Adolf Raab mit Ella Reinecke. Metzgermeister Gustav Kieglitz mit Johanne Jöcher geb. Krenndt. Zimmermann Otto Lietze mit Helene Marjona.
Todesfälle: Henriette Pflanzat, unverehel., 57 J. 8 M. 17 T. Otto, S. des Eisen-Rachwärters Franz Bern, 11 Sid. Emma geb. Konrad, Ehefrau des Arbeiters Otto Gannert, 31 J. 11 M. 29 T. Hedwig Pothus geb. Dagez, Witwe, 57 J. 10 M. 1 T.

Auktions-Haus
Kaufleute zu öffentlichen Versteigerungen werden jederzeit angenommen. 1530
Berthold Wolff
Tischmeister
Schwarzebergerstraße 14.

Frach und folgende Tage werden ich große Posten moderner
Herren-, Damen- u. Kinder-
Winter- Paletots, -Anzüge, Loden-Joppen
Schwamm aller Art für Herren, Damen und Kinder sowie Kleiderstoffe
Arbeiter-Garderoben.
B. Wolff 1530
Schwarzebergerstr. 14.

Halberstadt.
Kom 16. bis 18. Dezember.
Aufgebote: Arb. Aug. Karl Friedrich Apel mit Emma Reinecke. Sattler u. Tapezierer Emil Friedrich. Weichert mit Marie Dorothea Schaper, beide in Rohrheim. Schuhmacher Friedrich Kusch mit Marie Kotta. Arbeiter Friedrich Peine mit Hedwig Dreijzig. Chemiker Johann Friedr. Wilh. Meyer in Wildpöpping in Schweden mit Hedwig Ella Helene Behme in Bechelde. Schneidermeister Karl Andreas Schröter hier mit Luise Berta Marie Kliese in Gallende.
Eheschließungen: Telegraphenarbeiter Rudolf Wölers mit Emma Sommer. Schuhmacher Otto Lubert mit Luise Benzal. Stellmacher Heinrich Schür mit Jda Reinecke.
Geburten: S. des Bäckers Karl Buchmann, S. unehelich. S. unehelich. T. des Bauers Friedrich Süßenguth, S. des Kaufmanns Max Cohn.
Todesfälle: Witwe Brückmann, Johanne geb. Gansert, 67 J. 10 M. 12 T. Ehefrau des Fuhrkaltleiters Defreking, Sophie geb. Pfannhagen, 52 J. 6 M. 26 T. Minna, T. des Arb. Karl Helm, 3 J. 6 M. 12 T. Frida, T. des Hüßler-Rangiermeisters Paul Dorsdorfer, 2 M. 15 T. Handelsm. Martha Kirchheim, 71 J. 10 M. 2 T. Witwe Hedegard Wähns geb. Gannede, 61 J. 1 M. 6 T.